

Joseph Resch

Praemia Aureliani aurea, non aurea

Es ist nit alles Gold, Was glantzt.

(1753)

Text mit Einleitung und Übersetzung

von Simon Wirthensohn

Innsbruck 2018

v. 2 (29.11.2018)

Erschienen im Rahmen des Projekts **Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert: Edition und Übersetzung der neulateinischen Dramen von Joseph Resch**

Projektleitung

Prof. Wolfgang Kofler (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)

Fördergeber

Autonome Provinz Bozen – Südtirol

Projektpartner

Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg (Prof. Stefan Tilg)

Bibliothek des Priesterseminars Brixen

Bischöfliches Institut Vinzentinum Brixen

Ludwig-Boltzmann-Institut für Neulateinische Studien Innsbruck

Stiftsarchiv und -bibliothek Kloster Neustift (Ursula Stampfer)



Inhalt	
Einleitung	4
1. Anlass	5
2. Formale Beschreibung	5
3. Stoff	5
4. Inhalt	5
5. Literarische Besonderheiten	6
6. Hinweise zur Textgestaltung	7
Lateinischer Text	9
Übersetzung	48

Einleitung

1 Anlass

Herbstspiel des Jahres 1753. Das Stück wurde offenbar nur einmal, am 5. September, aufgeführt.

2 Formale Beschreibung

- Prosakomödie in drei Teilen
- akzentrythmischer Prolog, zwischen den drei Teilen Chöre in lyrischen Versen

3 Stoff

Die Spielidee geht auf die *Vita Aureliani* in der *Historia Augusta* zurück. Im 35. Kapitel dieser Biographie wird berichtet, Kaiser Aurelian (reg. 270–275) habe vor seinem Orientfeldzug angekündigt, er werde dem Volk zwei Pfund schwere Kronen schenken, sollte er siegreich heimkehren. Um sein Versprechen einzulösen, ließ er nach seiner Rückkehr Kronen aus Weizenmehl backen und an das Volk verteilen.

4 Inhalt

Das Stück verfügt nur über Ansätze einer übergreifenden Handlung: Kaiser Aurelian hat Bäcker aus unterschiedlichen Gegenden des Reiches in Rom zusammenrufen lassen und sie damit beauftragt, Brotkränze zu backen. Am Ende des Stückes kommt er aus dem Osten zurück und verteilt die Brotkronen – in Form von Brezeln – an die Bürger. Die dazwischenliegenden Szenen zeigen die Bäcker bzw. Bewohner Roms in Erwartung der Rückkehr des Kaisers und voller Vorfriede auf die versprochenen Kronen, unter denen sie sich natürlich Kronen aus Gold vorstellen. Die Episoden folgen lose aufeinander, Handlungskohärenz rückt zugunsten von szenischer Komik in den Hintergrund.

Zu Beginn unterhalten sich die Bäcker unterschiedlicher Länder in ihren jeweiligen Sprachen (Latein, Deutsch, Italienisch, Französisch), was zu komischen Missverständnissen führt. In der Folge werden stereotype Vergleiche zwischen den europäischen Völkern angestellt, ehe der Prätorianerpräfekt die Bäcker zur Arbeit anhält: Die Brote müssen rasch gebacken werden, Aurelian wird bald eintreffen. Nun treten Bewohner der Stadt auf, die sich über die von Aurelian in Aussicht gestellten *praemia* unterhalten; ein bramarbasierender Soldat erzählt, wieso er sich die Belohnung verdient habe. Ein weiterer Bewohner tritt auf und kündigt an, Aurelian werde statt der versprochenen Kronen Brotkränze verteilen. In der Schlusspartie des ersten Teils („Episodium“) tritt ein Bäcker auf, der in ironischem Tonfall darüber klagt, dass sein Bruder verstorben ist, weil er, als er nachts aus einer Pfütze getrunken hat, den Mond verschluckt hat.

Wie der erste beginnt auch der zweite Teil mit einer sprachkomischen Szene. Ein Deutscher, ein Franzose, ein Italiener und ein Osker sprechen miteinander Latein und mokieren sich über die Aussprache der jeweils anderen bzw. geraten darüber in Streit.

Inzwischen bereiten sich die Bewohner der Stadt auf Aurelians Triumphzug vor. Statt diesem tritt vorerst aber Vertumnus auf, eine Hanswurst-Figur, die sich als Aurelian ausgibt und als Hochstapler und Bedrohung für die Stadt aufgegriffen wird. Um der Verhaftung zu entgehen, stellt Vertumnus sich als Götterbote dar, der beim Gastmahl der Götter unbedingt gebraucht werde; dennoch wird er abgeführt. Im dritten Teil wird Aurelian mit Jubelrufen empfangen. Der Kaiser, der in einem pompösen, an den Zug des Bacchus gemahnenden Triumph Einzug hält, inszeniert sich sogleich als großer Feldherr und Retter des Römischen Reichs. Vertumnus wird begnadigt. Die Bäcker unterschiedlicher Länder treten wieder auf und warten auf die Preise. In der Schlusszene werden diese von Aurelian verteilt.

Reizvoll sind die Chorpartien des Stücks. Der Prolog ist als metatheatralisches Streitgespräch zwischen Soccus und Kothurn um die Vorherrschaft auf der Bühne angelegt; Soccus bleibt Sieger, weil es ihm gelingt, die Tragödie als eine künstliche Emotionen schürende, auf den ökonomischen Ertrag ausgerichtete Form des Schauspiels darzustellen. Im ersten Chor wird in Sapphischen Strophen die Getreidegöttin Ceres gepriesen; das Gedicht zeigt auf, weshalb die Gaben der Göttin anderen Verlockungen vorzuziehen sind. Der zweite Chor im *Asclepiadeus minor* besteht aus drei Abschnitten. Zuerst wird Aurelians Sieg über die Völker des Ostens mit Bacchus' Triumph und den Taten des Herkules verglichen; anschließend wird anhand unterschiedlicher Beispiele vorgeführt, wie Preise zu Leistungen anspornen können; zum Schluss wird basierend auf Hor. Od. 4,5 der Sehnsucht Roms nach seinem lange abwesenden Herrscher Ausdruck verliehen.

5 Literarische Besonderheiten

Das Stück ist als Allegorie auf die Aufführungssituation angelegt. In der Belohnung der Bürger durch Aurelian wird die Preisvergabe an die Schüler gespiegelt. Der Autor verwendet deshalb überwiegend den im Schulkontext gebräuchlichen Begriff *praemia*, um die Kronen des Aurelian zu bezeichnen. Die *distributio praemiorum* ist unmittelbar in das Dramensubstrat eingearbeitet und literarisiert: Es ist Aurelian selbst, der den Schülern die Preise übergibt; jeder Preisträger wird von ihm mit einem Kommentar bedacht. Zum Schluss wird auch das Publikum in die Handlung eingebunden: Es stellt das Volk dar, an das die Brezeln verteilt werden.

Um die Allegorie deutlich zu machen, wird im Stück immer wieder auf die Schulsituation angespielt: Das Motiv des schlecht Latein sprechenden und daher eines Preises unwürdigen Bürgers wird mehrfach aufgegriffen (v.a. 1,4; 3,4). In 3,5 wünscht sich ein geistig beschränkter italienischer Schüler einen Nürnberger Trichter als *praemium*. In 2,2 wird auf die Polemik um die Einführung der Rhetorikklasse am Brixner Gymnasium 1750 Bezug genommen. Explizit thematisiert wird die Preisverleihung am Ende des

Schuljahres im zweiten Chor, wo die Belohnung des Schülers mit dem Triumph eines Olympiasiegers verglichen wird:

*Pisaea veluti victor ab area
dum collegit ovans pulverem Olympicum,
gaudet praeteriti vulneris immemor,
sic gaudet iuvenum quisque scholarium
non illegitimo pulvere sordidus,
quamvis assiduo verberere saucius
tanquam incude tenax assidua chalybs;
accepti tamen est verberis immemor,
coram distribui praemia dum videt.*

(„Wie wenn der Sieger an der pisanischen Sandbahn jubelnd olympischen Staub aufammelt und sich freut, ohne der Wunden zu gedenken, die ihm zuvor zugefügt wurden, so freut sich ein jeder Schulbub, der mit nicht ungebührlichem Staub beschmutzt ist, obwohl er wund ist von den unentwegten Schlägen, die er ertrug wie ein ausdauerndes Schwert die fortwährenden Hiebe auf dem Amboss; doch er denkt nicht an die Schläge, die er erhalten hat, wenn er sieht, dass öffentlich Preise verteilt werden.“)

Wie in den anderen Stücken hat Resch auch hier vieles aus anderen Schriften übernommen. Neben Ovid und Vergil, deren Werke der Geistliche genau kannte, sowie der *Vita Aureliani* in der *Historia Augusta*, aus der er zahlreiche Formulierungen übernommen hat, hat er hier vor allem Plautus rezipiert (vgl. insbesondere die Übernahmen aus *Miles gloriosus* in 1,4). An frühneuzeitlichen Vorlagen, die sich ausfindig machen ließen, stehen John Barclays *Euphormionis Lusinini Satyricon* (1610, vgl. 1,3) sowie die Satire *De charlataneria eruditorum* (1713/1715, vgl. 2,4) des deutschen Historikers Johann Burckhardt Mencke heraus. Der Umstand, dass auch in diesem – überwiegend in Prosa gehaltenen – Stück zahlreiche Übernahmen aus anderen Texten zu beobachten sind, beweist, dass Resch sich nicht ausschließlich aus metrischen Gründen an der literarischen Tradition bedient hat. Sein Lektürehintergrund diente ihm als Stoff- und Ideenrepertoire.

6 Hinweise zur Textgestaltung

Der Ausgabe liegt die in der Bibliothek des Brixner Priesterseminars erhaltene Handschrift SEM F 18 zugrunde. Intention der Herausgeber war es nicht, eine dokumentarisch getreue Abschrift des überlieferten Textes von *Praemia Aureliani* zu bieten, was angesichts der zahlreichen Streichungen, Änderungen und Ergänzungen, die im Manuskript vorgenommen wurden, auch gar nicht sinnvoll gewesen wäre. Beabsichtigt

wurde vielmehr, einen gut benützbaren Lesetext zu erstellen. Das Textbild wurde deshalb den heute im deutschen Sprachraum gebräuchlichen lateinischen Klassikerausgaben angeglichen.¹

Bei den dafür notwendigen Eingriffen in den Text der Handschrift wurden folgende – für sämtliche im Rahmen des Projekts „Brixner Schuldramen des 18. Jahrhunderts“ edierte Dramen gültige – Prinzipien beachtet: Die ausufernde und für den heutigen Leser oftmals irreführende Interpunktion wurde an den modernen Gebrauch der deutschen Sprache angepasst. Akzente wurden getilgt. Sämtliche Abkürzungen und Ligaturen wurden aufgelöst. Orthographie und Lautstand orientieren sich an modernen Editionen klassischer Texte: Der häufige Ersatz von *i* durch *y* wurde rückgängig gemacht (z.B. *sidus* für *sydus*), ebenso wie gewisse Diphthongierungen (z.B. *felix* statt *foelix*). Die Unterscheidung von vokalischem *i* und konsonantischem *j* wurde zurückgenommen. Unklassische Konsonantenverdoppelungen wurden entfernt (z.B. *belua* für *bellua*). Anlautendes *ch* und unklassische Aspirationen (z.B. *letum* statt *lethum*) wurden eliminiert, das ausgefallene interkonsonantische *s* wurde wiederhergestellt (z.B. *extinxerat* statt *extinxerat*). Groß werden Eigennamen und Wörter am Satzanfang geschrieben.

Behutsam normiert wurden die deutschen Passagen. Orthographie, Interpunktion und Lautstand der Handschrift wurden grundsätzlich beibehalten, lediglich die im Manuskript unregelmäßig gehandhabte Groß- und Kleinschreibung wurde vereinheitlicht: Groß geschrieben werden Wörter am Satzanfang sowie Eigennamen.

Die Sprecherkürzel wurden stillschweigend vereinheitlicht. Regieanweisungen erscheinen kursiv, solche *in margine* wurden an passender Stelle in den Haupttext integriert. Eine Verszählung wurde eingefügt. In den Fußnoten zum lateinischen Text werden Stellen vermerkt, die sich in editorischer Hinsicht als problematisch erwiesen haben. Außerdem werden hier Quellen identifiziert, die der Autor in der jeweiligen Szene verwendet hat. Die Angabe „vgl.“ zeigt an, dass Resch den Wortlaut des Quellentexts modifiziert hat; fehlt diese Angabe, ist mit wortwörtlicher Übernahme zu rechnen. Vollständigkeit bei der Darstellung der Quellen kann nicht beansprucht werden.

¹ Zur Gestaltung neulateinischer Editionen s. T. Deneire, *Editing Neo-Latin Texts. Editorial Principles: Spelling and Punctuation*, in: *Brill's Encyclopaedia of the Neo-Latin World*. Hrsg. von P. Ford u.a., Bd. 2, Leiden 2004, S. 959–962; L. Deitz, *The Tools of the Trade. A few Remarks on Editing Renaissance Latin Texts*, in: *Humanistica Lovaniensia* 54 (2005), S. 345–358; E. Rabbie, *Editing Neo-Latin Texts*, in: *Editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaften* 10 (1996), S. 25–48; J. Ijsewijn / D. Sacré, *Companion to Neo-Latin Studies*, 2. Aufl., Bd. 2, Löwen 1998, S. 434–501; L. Mundt, *Empfehlungen zur Edition neulateinischer Texte*, in: *Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit*. Hrsg. von L. Mundt, Tübingen 1992, S. 186–192.

Lateinischer Text

Praemia Aureliani aurea, non aurea.

Es ist nit alles Gold, was glanzt.

PERSONAE

M. Aurelius Valerius Aurelianus Romanorum imperator

Praefectus praetorii Romani

Vertumnus

Patricii Romani nobiles

Senatus Romanus

Populus Romanus

Molitores et pistores:

Alemannicus

Gallus

Gothus sive Italus

Italus

Romanus

Romanus Oscus

Pannoni(c)us

Cothurnus

Soccus

PROLOGUS MUSICUS

Soccus et Cothurnus.

Chorus musicus praecinente Cothurno.^a

COTH. Memento mori,
frater Gregori!^b
Es pulvis et cinis,
aeternus est ignis.
Tuba mirum sparget sonum,
quae te coget ante thronum.^c
Memento aeternitatis,
vitae huius brevitatis,
quam taeter infernus,
quam ignis aeternus!
Frater Gregori,
memento mori!

Alius chorus musicus praecinente Socco.

SOC. Quis melancholica
haec mihi somnia?
Procul haec omina,
laeta sint omnia!
Sileat tibia,
resonet^d cithara!
Abscedant tristia
haec exercitia!
I tu ad Tartara
cum tua musica!
Facessat naenia!
Haec nihil cogita!

Recitativo

COTH. Ego sum Cothurnus sceptrifer,
qui nequicquam possum iure carpier.

^a Der Prolog folgt dem Wortlaut der Perioche. Die Regieanweisungen zu den ersten beiden Repliken finden sich in der Perioche jedoch nicht. Sie wurden aus dem Manuskript ergänzt.

^b Memento... Gregori] Vgl. F. Neumayr, *Rothfischer*, Ingolstadt 1752, S. 23.

^c Tuba... thronum] Dies irae, 7–9.

^d Im Manuskript *consonet*.

Princeps poetarum tragicorum^a Sophocles,
mihi manus victas porriges!
(*ariose*) Grande sonant tragici,
tragicos decet ira cothurnos.
Ego Scyllas cecini,
Aeneades et Turnos,
tu Melissos rusticos.
Nugarum sal est tua dos.
SOCC. Quam taetra metamorphosi,
frater Ambrosi!
Vultum tu meum fascinas
per has tristitiae nebulas!^b
(*ariose*) Iam sat tristes naenias
per coactas lacrimas
 decantasti,
 ululasti.
COTH. Parce verbo, Socce rustice!
Sint procul hae facetiae!

Aria in basso

Nugae facessant, apage!
Facessant et facetiae,
 facessat^c sonus suavis,
 evadat tonus gravis!
Consideremus seria!
Humana debet anima,
 ut capax rationis,
 aeternis capi bonis.
Virtus tam pulchram faciem^d
ostentat et amabilem,
ut si posset spectari,
 non posset non amari.

^a Im Manuskript *philosophorum*.

^b Das Manuskript bietet im Anschluss folgende Verse, die in der Perioche fehlen: *I, solve ruptas scaenas | et fragmentorum plenas. | Solve laceratas imagines, quas nisi ex integro resarcies, | edepol in publico | theatro te nomino | tibi que culpam vel erroris vel torporis imputo.*

^c Im Manuskript *abscedat*.

^d In der Perioche fehlt *faciem*.

Recitativo

SocC. Surdo cecinisti.
Iam satis flevisi,
sat spectris indulgisti,
sat mortem denigrasti
et Maurum dealbasti.
Venite, homines capaces rationis!
Dum sunt, fruamur bonis!
Rosis nos coronemus^a
et optimis
quibusque illecebris
nos recreemus!^b

Aria in basso

Est tempus ridendi,
est tempus plangendi,
est tempus saltandi,
tempus lacrimandi,
est tempus iocorum,
est tempus maerorum.^c
Sat datum lacrimis,
queis instar fluminis
crebris^d maeroribus
iam sat spectavimus
spectra Tartarea
cum larva ossea –
mortem fictitiam^e
clademque scaenicam
per exercitia
non theatraia,
sed mercenaria,
tanti venalia.

^a Venite... coronemus] Vgl. Weish. 2,6–2,8.

^b Im Manuskript *nos rosis coronemus / et omnibus illecebris nos recreemus*.

^c Est tempus ridendi... maerorum] Vgl. Koh. 3,1–3,8.

^d Im Manuskript *missis*.

^e Im Manuskript *mortem Sartoriam levissimam*.

PARS I

Scaena I

Romanus, Alemannicus, Gallus, Italus.

ALEM. Ju huy.

ROM. Ju iu! Io victoria!

ITAL. O che gusto! Giorno felice!

GALL. Quell plaisir!^a

ALEM. Wo bin dan i heünt, in babilonischen thurn?

ROM. Nix teütsch.

GALL. Quel bon heur!

ALEM. Her? Her da mir ein praemium.

ROM. Praemium – vobis imperator dabit, et hodie quidem!

ALEM. Der maister Agstain hais ich,

ein praemium krieg, das weis ich.

Ein kuppel pölz oder filz hut,

beyde seind in winter fir die költe gut.

ITAL. Non ho sentito niente queste parole.

GALL. Je n'ai rien pû entendre.

ALEM. Was? Än tänder? Fluchen und schwören lehren die wälsche und franzosen allzeit ehnder als bethen.

GALL. Je n'ai rien entendu.

ALEM. Schnee? Heünt ist kein schnee. Ist ia warm, das man schier verbrinnt.

ITAL. O che caldo, che caldo.

ALEM. Was? Caldo, kalt ist dir. I main, dem wälschen esel mus man im sommer auch einhaizen?

ITAL. Per cortesia, mi favorisca vostra signoria, dite mi, quando verrà l'imperadore?

ALEM. Thore? Thor und thir steht offen, wan du gehn wilt.

GALL. Mon cher monsieur, faites moi ce plaisir, ou est l'empereur? Faites moi la grace.

ALEM. Gras? Gras und heü will i dir geben in stall bey ox und esel.

GALL. Quell homme l'emprosé en vin?

ALEM. Ä, wer i bin? I bin ä pöckh, und der wälsche da gwis ä miller. Unser herr kayser hat mit einen langen flöck und grosmächtigen brief aus der ganzen morgen- und abend-ländischen welt gen Rom ins rathshaus zusamm ruffen lassen alle brot und laib und prözen pacher, alle miller und meller rogggen stehler.

^a Resch gibt für die französischen Repliken in Marginalnoten die Aussprache an: *chell plesi; chell bon her; schne rièn pû antander; schne rièn antandü; mon scher mongsiö fétmoas plesi. u è lamperèr fétmoa la gras; chellömm plen de vein; wu wu moké; fa te kusché; tu tatirerà sein chant ku de batòn.*

GALL. Vous vous moquez.

ALEM. Wu! Wu! Was ist das fir ein hunds bellen?

ROM. An tu latrare incipis? Desine ineptiarum! Dicamus et concinamus: Io, io victoria!

ALEM. Was seind das fir sprachen? Der einte bellt wie ein hund: wu, wu. Der ainte schreit wie ein esel: io, io.

ITAL. Taci, non mi stare ad intonare l'orecchie.

GALL. Va te coucher!

ALEM. Was? Gusch? Bin i ein hund oder du, mit dein wu wu?

GALL. Quell grand affront? Quell hont?

ALEM. Hont? Hunt? Gusch? Wu wu?

ITAL. Ti romperò la testa.

GALL. Tu t'attireras cinquante coup de bâton.^a

ALEM. Bumaph, Dathlenath, Zarozastoras, Echvi!

Scaena II

Remanet Romanus, veniunt quattuor Nobiles.

NOB. I. Quid rixarum inter vos?

ROM. Ineptiunt hi homines, si tamen sunt homines et non potius molossi canes.

NOB. II. Quinam vero isti?

ROM. Non omnes unius nationis sunt. Unus Alemannus.

NOB. I. Quid tu de Alemannis?

ROM. Laude digni sunt quanta nec fere alius; gens armis egregia, quae etiam pacem ferre possit; populus aeris ferrique tractandi peritia insignis. Nihil illo magnificentius, robustius nihil. Tanti nominis sancta maiestas nulla boni verive simulatione, nulla avaritiae labe, nulla perfidiae nota corrumpitur. Vis mentium ut illis opaca, ita ad laborum aeternitatem est firma, adeo, ut ceteri quidem melius scire, illi vero plura possint.

NOB. I. Recte. Virtuti tamen vitium subest, ne unum quidem: Immensa cupiditas potus et insatiabilis perpotandi libido, vitium ipsis confessum ideoque magis liberum, illam gentem infestat. Nec ad voluptatem duntaxat haec Thracica orexis est, sed in parte comitatis et paene disciplinae, qua per longum nec sobrium convivium peregrinos excipiunt nec abnuunt mutuis inundari poculis.^b

NOB. II. Quid de Italis dicendum?

^a Die französischen Repliken sind mitunter grammatisch fehlerhaft. Resch beherrschte die Sprache schlechter als die drei anderen Idiome.

^b gens armis... poculis] Vgl. Barclay, *Euphormio*, 1,5.

ROM. Nihil tam arduum est humanae sedulitati, quo non tollatur Italici culminis praestantia. Longi quoque laboris, longae spei patientes sunt, quorum alterum fastus Hispaniae, alterum subita ac praeceps vis Gallorum non tolleret. Sunt altae et ad rem publicam gubernandam validae mentes, nec non ad omnem fortunam idoneae. Sunt frugi homines intentique ad futura.^a

NOB. II. Sunt mala mixta bonis. Invisos facit Italos improbus habendi amor, fervida rei pecuniariae tenacitas, insatiabilis illa parasitorum gula Gnatonis et Saturionis voracitatem superantium apud Graecos Romanosque comicos Menandrum, Plautum, Terentium.

NOB. III. Quis Gallicorum animorum icon?

ROM. Gallia Europae mater amplissima, Romanorum quondam terror, Graeciae Asiaeque victoriis clarissima, totius orbis urbium spoliis ditata. Galli quam polite, quam venuste omni humanitatis genere optimos quosque excipiunt et qualemcunque vestis habitum de sua infinita mutationum serie tanquam inexhausto penu depromunt!

NOB. III. Optima quaeque pomariis^b vermiculis corroduntur. In diversis corporis ornatibus, quos narrasti, levitas est, quam dudum Iulius Caesar carpere est solitus. Quid, quod politia Gallica artes fovet plane sordidas et utinam non in simplicitatem Germanicam etiamnum promanantes!

NOB. IV. Quae harum linguarum praestat ceteris?

ROM. Altera cedit alteri pro vario respectu. Cum deo loquendum Hispanice, cum principe Teutonice, cum feminis autem Gallice vel Italice, cum daemone Hungarice.^c

NOB. IV. Quam inaudita edisseris!

ROM. Dicam, quod res est: Lingua Germanica est usus ipse deus, quando Adamum paradiso expulit.

NOB. IV. Gallica vero diabolicum serpentem locutum esse dixerim, ubi mortiferis blanditiis ad fallendum idoneis Evam decepit.

Scaena III

Prioribus accedit Praefectus praetorii Romani.

PRAEF. Quid statis hic, cessatores et homines perpetui? An praeparastis, quae paranda sunt? Aurelianus imperator iam est in procinctu.

ROM. An onustus praemiis, quae promisit se daturum?

PRAEF. Haud dubie.

^a Nihil tam... futura] Vgl. Barclay, *Euphormio*, 1,4. Barclay setzt das besser passende *toleret* statt *tolleret*.

^b Im Manuskript *pomasiis*.

^c Cum deo... Hungarice] Variation des Karl V. zugeschriebenen Zitats über die unterschiedlichen Funktionsbereiche unterschiedlicher Sprachen. Vgl. B. Hamann: Österreich, München 2009, S. 39.

ROM. Quam stomachus meus latrat et esurit praemium!

PRAEF. Quam verus animi interpretis sermo tuus! Age nunc, quod agis^a et agi oportet, Romane! Fac ferveat opus pistorum in coquendis panibus et coronis siligineis! Fac assiduus insudet labor et cum tuis sociis me sequere!

Scaena IV

Remanet Nobilis primus, secundus, tertius.

NOB. I. Nunc est laetandum, nunc pede libero pulsanda tellus, nunc saliaribus ornare pulvinar deorum tempus est dapibus, sodales!^b

NOB. II. Mihi cerebrum excutiunt tua dicta, lapides loqueris.^c

NOB. III. Caelum manibus tetigisse videris hodie, diis tam similis quam quisquam alius.

NOB. I. Ampliore titulo me venerare, quippe praemium accepturus sum.

NOB. II. Quando? Ad calendas Graecas?

NOB. I. Utique ad Iunonias, non Cecropias, sed Latinas.

NOB. III. A quo?

NOB. I. Ab imperatore Aureliano.

NOB. II. Oleum et operam perdidisti.^d

NOB. I. Modo non praemium, quod mihi debetur, meum.

NOB. II. Unde tibi praemium? An ex Latino? Dicam candide, nec sit tibi turpe fateri, Latinam tu Minervam ne primo quidem limine salutasti. In argumento tuo habes soloecismos, barbarismos, hircismos hiberna grandine plures. An autem ex Graeco? Graecari etiam ego scio et poculis et crateribus. Qua in arte spondeo me non inferiorem fore.

NOB. I. Ego ex proelio Persico et palaestra gladiatoria victor redii et non promerear praemium? Ego vir fortis et fortunatus et forma regia bellator?^e Elephanto Indico perfregi brachium,^f ego centum in Alemannia, quinquaginta centum in Syria, triginta in Arabia, sexaginta in Persia occidi, omnes una die. Quanta isthaec hominum summa est?

NOB. III. Septem milia.

NOB. I. Tantam esse oportet, recte rationem tenes.^g Quem ego non servavi in campis Gurgustidoniis, ubi Bombomachides Cluninstaridysarchides erat imperator summus, Neptuni nepos?^h

^a Age... agis] Lateinisches Sprichwort, vgl. Plaut. Epid. 196; Stich. 717.

^b Nunc est... sodales] Hor. carm. 37,1-4.

^c Mihi... loqueris] Plaut. Aul. 151-152.

^d Oleum... perdidisti] Lateinisches Sprichwort, vgl. Plaut. Poen. 332.

^e vir fortis... bellator] Vgl. Plaut. Mil. 9-11.

^f Elephanto... brachium] Vgl. Plaut. Mil. 25-26.

^g ego centum... tenes] Vgl. Plaut. Mil. 43-47.

^h Quem ego... nepos] Plaut. Mil. 13-15.

NOB. III. Memini. Nempe tu illius legiones omnes uno difflavisti spiritu, quasi ventus folia aut peniculum tectorium.^a

NOB. I. Istud quidem edepol nihil est!

NOB. III. Nihil hercle quidem. (*ad spectatores*) Mendaciorem hoc homine si quis viderit aut gloriarum plenior, me sibi habeto et ego me illi mancipium dabo.^b

NOB. I. Mars ipse haud ausit dicere neque aequiparare virtutes suas ad meas.

NOB. III. Ne hercle operae pretium quidem mihi te enarrare tuas virtutes, qui sciam.^c Huius Trasonis verba auribus peraudienda sunt, ne dentes dentiant, et assentandum est, quidquid mendaciorum hic procudet palam.^d

NOB. I. Invictae fortitudinis sunt mihi vulnera testes. Hae sunt cerae, hae imagines nobilitatis. Vix ad arma ventum est admotaque dextera dextrae, primus mihi fuit impetus laccessendi hostem. Quam multos prostravi victor acervos! Quam plurimus meo sub pede Parthus fuit! Pars nulla scuti vulnere vacavit mei.^e Dicere difficile est, quid Mars meus egerit illic, quotque neci dederim quosque quibusque modis.^f

NOB. II. Papae! O invicta fortitudine virum! Quam multos debellasti hostes, sed inter pocula. Plurimus sub pede tuo Parthus fuit – quam belle, quia nunquam descendisti in arenam. Pars nulla vacavit vulnere, quia nunquam vulneratus es. Scilicet antea Parthus hostis agmen movebit quam tu mensam inter diurnas nocturnasque computationes. Larga quidem tibi copia fandi.^g An tibi Mavors ventosa in lingua pedibusque fugacibus istis semper erit?^h Aude aliquid maius meque timoris argue tu, Drance, quando tot stragis acervos Parthorum tua dextra dedit!ⁱ

Scaena V

Prioribus occurrit Nobilis quartus.

NOB. I. Unde venis?

NOB. IV. Ex urbe.

NOB. I. Quid affers?

NOB. IV. Me ipsum.

NOB. II. Quid novi?

^a Memini... tectorium] Vgl. Plaut. Mil. 16–18.

^b Istud quidem... dabo] Plaut. Mil. 19–23.

^c Ne hercle... sciam] Plaut. Mil. 31–32.

^d auribus... palam] Plaut. Mil. 33–35.

^e Pars... mei] Vgl. Ov. Pont. 4,7,38.

^f Dicere... modis] Vgl. Ov. Pont. 4,7,45–46.

^g Larga... fandi] Verg. Aen. 11,378.

^h An... erit] Verg. Aen. 11,389–391.

ⁱ meque timoris... dedit] Verg. Aen. 11,384–385.

NOB. IV. Nihil sub sole novum.^a Novi panes hodie distribuentur in vulgus. Imperatoris iussu praefectus praetorii Romani coronas siligineas pinsi coquique praecepit, quantum toti populo esset satis.

NOB. III. An haec imperator praemia distribuet Cerere quam Iove digniora, qui tamen promisit aurea?

NOB. IV. Verba potentum sunt saepe foliis leviora caducis.^b Illa instar iridis aestimare par est: Formosissimus arcus ille picta gemmat luce coloribusque pulchris, at mendax sine rebus est imago.^c

NOB. II. Occurrit illud Horatii de arte poetica: „Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.“^d Et illud Phaedri libro quarto fabula 22: „Mons parturibat gemitus immanes ciens, eratque in terris maxima exspectatio. At ille murem peperit. Hoc dictum est tibi, tibi magna cum promittis, exspectas nihil.“^e

Episodium

Italus molitor et duo pistores.

MOL. Adeone mortis fatigue necessitas ineluctabilis est, ut omnibus obscuras iniciat atra manus?^f

PIST. I. Cur ita frontem contrahis?

MOL. O fatum tristissimum!

PIST. II. Unde illud? Tantaene animis caelestibus irae?^g

MOL. Dolor mihi linguam comprimit, qui iam tot lacrimas introrsus obortas devoravit.^h

PIST. II. Pone luctus supraque tuos exsurge dolores!ⁱ

PIST. I. Forsan spes praemii tibi excidit? Tangerisne amore habendi, an aura ambitionis et stimulus aemulationis tibi mentem vellicat? Ecce Iupiter hircos olim indignantes, quod capellae barbam impetrassent, his verbis consolatur apud Phaedrum libro quarto fabula 35:

„Sinite“, inquit, „illas gloria vana frui
et usurpare vestri ornatum muneris,

^a Nihil... novum] Lateinisches Sprichwort aus Koh. 1,9.

^b Verba... caducis] Vgl. Ov. am. 2,16,45

^c Illa instar... imago] J. B. Mencke, *De charlataneria eruditorum declamationes duae*, Amsterdam 1747, S. 23.

^d Parturiunt... mus] Hor. ars 139.

^e Mons... nihil] Vgl. Phaedr. 4,24,3–4. Im Original endet das Zitat mit den Versen: *Hoc scriptum est tibi, | qui, magna cum minaris, extricas nihil.*

^f omnibus... manus] Ov. am. 3,9,20.

^g Tantaene... irae] Verg. Aen. 1,1,11.

^h Dolor... devoravit] Vgl. Ov. met. 13,539–540.

ⁱ supraque... dolores] Ov. cons. Liv. 353.

pares dum non sint vestrae fortitudinis.^a

MOL. Non isthaec cura est, quae pectus mordet meum.

PIST. II. Pande denuo morbum animi tui!

MOL. Meus rex Arcadiae fato est functus suo.

PIST. I. Quis ille rex Arcadiae?

MOL. Asinus meus.

PIST. I. Quo fato periit?

MOL. Plane nescio.

PIST. I. An fame enectum dicam?

MOL. Potius suffocatum.

PIST. I. Ec cur?

MOL. Heri, cum luna pervigil per amica noctis silentia^b faciem dea candida in praeterfluente lavaret, luna fere tremulum praebat lumen eunti ut comes in nostras officiosa vias^c (unda repercussae radiabat imagine lunae^d). Tunc accessit meus frater (nempe asinus, si non satis intelligis) et e lacuna bibendo lunam candidissimam siderum reginam deglutivit.

PIST. I. Debuisses hercle collum percutere, quo tantus bolus e faucibus posset eructari!

MOL. Diu noctuque et in capite et in tergo pulsavi asinum, nec tamen eructavit.

PIST. II. Ergo assiduo domitus verbere periit miser.

PIST. I. Ergo oportet instituere anotamiam asini, quo evadat luna et iterum sedi restitatur suae.

MOL. Enim vero instituta est anotamia capitis. Arcadicum hoc animal habuit caput, quod quidem multa non capit, sed nec a multis capitur. Os cerebri sive mater dura fuit durissima, materia cerebri non satis excocta, stramini quam medullae similior. O miserandae sortis aselle, Hellespontiaco victima grata deo!^e

Cantilena sive Aria

O bitter leyd, o groser schmerz,

wie mi thut wehe und stöck:

wie voll ist traur, wie

mein hösel at verröckh.

Ä scheider thier ä lieber vich

wan si schon bräf hab schlagt,

^a Sinite... fortitudinis] Phaedr. 4,17.

^b per amica... silentia] Verg. Aen. 2,255.

^c luna fere... vias] Ov. heroid. 18,59–60.

^d unda... lunae] Ov. heroid. 18,77.

^e Hellespontiaco... deo] Ov. fast. 1,440.

ats tragen wie sein bruder mich,
ä ganzen tag nix sagt.

Abs offt zuespröch, drauf hesel drauf
mach schwinde gang, i will
komst in der stall, scho wider schnauf,
aufs nacht gib dir friss vill:
Da hat mein thier gut offnung gmacht
langspanne hohren spiz:
voll freid von erz nach fuetter lacht,
wan i schon bin drauf siz.

Jezt fällt dahin und stirbts mir tott
mach si kein testament,
ä gansen freindschafft stöckt in d'noth
gibts hesel vill wer kennt:
lass ruhen doch in anderwelt:
war furcht mir gros darbey,
wan si werd geist bey nacht anmeld,
so gimpts sum brudern gley.

Hab ihm hofft sagt; mein hiesel fein
verlasse mich nur nit,
ohn dir kunt ich kein miller sein,
mein feiner thier, i bitt.
Mein lieber vich mein lieber thier
wär sonst än armer nar,
wan du nit bleiben thest bey mir.
Der hesel sagt: ia ia.

CHORUS I

(De variis affectibus hominum circa beatitudinem naturalem.)

Caeca mens terras hominum colentum!
Quam gravi erroris vitio laboras
nesciens discernere vera nostrae
praemia vitae!

Hic petit Bacchi sitiens liquores
seque felicem satis auguratur,
aridum si dulcissimo Falerno
guttur inundet.

Ille si gemmas, pretiosa Gangis
dona, saphyros, onychas, smaragdos
congerat, se credit utraque palma
tangere caelum.

Iste se censet fieri beatum,
si bene absconsa locuples in arca
aureos possit cumulare montes,
munera Ditis.

Ille Plutonem venerans adorat,
instar ut Midae queat omne, quidquid
tangeretur, prodigiosa dextra
vertere in aurum.

Nullus attingit meliora dona,
quae Ceres nobis dedit alma mater.
Ista narratas superare debent
munera praedas.

Quippe quid gemma est, nisi gutta ponti
vitrei adstricta a nivium rigore?
Aut quid est aurum, nisi fulvus atrae
pulvis arenae?

Sunt opes multorum alimenta multae
criminum. Quid turpius est avaro?
Quid, quod ad tristes ferat atra manes
divitis umbra?^a

Est opum sedes propior Gehennae
sive terrestri tenebrosa centro.
Sola fulvum parturiunt metallum
viscera terrae.

Ite, Plutonis maledicta diri
munera! Est longe melior ceralis
diva, quae nostris alimenta terris
mitia praebet.

Nos sumus certe: Cereris feracis
(prima mittendi dedit illa leges
seminis, fruges dedit illa prima)
omnia munus.^b

Hanc deam pulchris Cererem capillis
auspicor digno coluisse cantu.
Omnium mater celebris deorum
omnia nutris.

Salve spicarum benedicta nutrix,
omnium datrix veneranda rerum!
Aurea gaudes sacrosancta pace
pacis amatrix.

Tu creas semen refricandum aratro,
tu creas spicam omnipotente dextra
tuque aristam multiplicas metisque
fenore multo.

Areis praees speciosa falce
nutriens mitis pueros edaces,

^a ferat atra... umbra] Vgl. Ov. trist. 5,14,12.

^b certe... leges] Vgl. Ov. met. 5,341-345.

fructibus dives viridis per aevum
fructibus adsis.

Subiugas freno geminos dracones
et cito curru per inane caeli
atque veloci veheris volatu
mitis ubique.

Turba secretam Cererem frequentet,
exciti tectis properent relictis
Attici noctem celebrare mystae,^a
altaria fument!

^a Turba... mystae] Sen. Herc. f. 845–847.

PARS II

Scaena I

Romanus Oscus, Italus, Gallus, Alemannus, Pannonicus.

OSC. Praesagiebat mihi animus me ab his advenis omnibus Oscis plus oscitantibus haud posse intelligi.

[*Pronuntiatio et dialectus:* Praesagiebat mihi animus me ab his advenis omnibus Oscis plus oscitantibus haud posse intelligi.]

PAN. Ego inversor ero tuorum verborum.

[Ego invérsor ero tuórum vérborum.]

GALL. Quid? Tu inversor verberum?

[Kid tü envarsor várbarum?]

PAN. Non dico verberum. Iam satis mihi tergum vapulavit. Quippe nos Hungari, nos Poloni non curamus quantitatem syllabarum.

[Non dico verberum. Iam satis mihi tergum vapulatum fuit. Quippe nos Hungari, nos Pólóni non cúramus quantítatem syllábarum.]

ITAL. Esset aliquando tempus, ut et ego hos Cicerones eloquentissimos possim intelligere! [Esset aliquando tempusch, ut et ego hosch Dschidscheronesch eloguentissimos poschim intellidscher!]

ALEM. Fac, Romane, ut per tuam linguam Latinam salutare queam Aurelianum caesarem, patrem patriae!

[Fack, Romane, ut per tuam linguam Latinam salutare queam Orelianum kesarem, pater patrie.]

OSC. Animum advertite omnes vestrasque aures erigite, si vultis Latinis mercibus emendis vendendisque interesse, quisquis amicus, civis, municeps, miles, accola, incola sartum sanctumque venerari vultis sermonem Oscum!

[Animum advortite omneis, vostrásque aureis erigite, si voltis Latinis mercimoniis emundis vendundisque interesse, queisqueis ameicus, ceivis, moiniceps, meiles, accola, incola, concola sartom sanctomque venerari voltis sermonem Oscum!]

PAN. Interpretabor tuum sermonem. Ceivi, meili, ameici et moini aures erigant suas, quia sunt fratres tui asini.

[Ego interprétabor tuum sérmonem: Ceivi, meili, ameici et moini aures erígant suas, quia sunt fratres tui asini.]

ITAL. Omnes nos easdem usurpamus linguas, nec tamen convenimus. Quaeso, quis erit interpres verus?

[Omnesch nosch easdem uschurpamus linguasch, nec tamen convenimusch. Quaescho, quisch erit interpresch verusch?]

ALEM. Actutum afferam grammaticam aut syntaxin meam aut Latinum dictionarium, ut facilius hanc linguam intelligam et characteres capiam.

[Octutum offerom grommoticom ot sintoxin meom ot Lotinum dictionorium, ut focilius honc linguom intelligom et corocteres copiam.]

GALL. Maiore loquere spiritu, incute vim ventis!^a

[Maiores lóquare speiritú, encude vem vantis.]

OSC. Pol, quod dictum non adipisci et verborum sensu non frui, poena sit paene pessima! Auritus attentusque adsit populus, mehercle! Attentione opus est maxima!

[Pol, quod dictum non apisci et verborum sensu non fruisis, siet poena pene pessuma! Auritus assit populus, me castor, attentione opust maxuma!]

PAN. Haha! Auritus? Ergo asinos habes in populo tuo?

[Ha! Ha! Áuritus? Ergo asinos habes et numéras in popúlo tuo?]

GALL. Quid tu nos illustrissimos farinae molitores audeas auritos dicere et nuncupare asinos, inimice singulis quibusque prudentissimis hominibus infense!

[Kid tü nos eilustreisimos farenae molitores odeas oritos dischere et nüncüpare asenos, enemedsche sengulis kibüske prudentissimis hominibus enfense!]

ALEM. Clariora verba loquere quaeso, fac mihi hanc gratiam!

[Cloriora verbo loquere quaeso, fok mihi honc grotiom!]

ITAL. Rebus igitur infectis debemus discedere?

[Rebusch idschitur infectisch debemusch dischdschedere?]

PAN. Cur tu detorques vultum? Affectum tristitiae freno contine!

[Cur tu tam turpem vultum facis? Affectum maestitudinis in fraeno contine!]

OSC. Quos barbarismos loqueris, qui iure possent a stultissimo quoque carpi?

[Quos barbarismos loqueris, qui iure possent a stultissimo quoque carpier?]

PAN. Me non stultum esse te scire oportet. Tu trium es litterarum homo, fur, quin immo trifurcifer.^b

[Scire debes, quod ego non sum stultus. Tu es trium litérarum homo, fur, imo trifurciffer.]

OSC. Ut te omnes superi inferique perdant! Tune contra me insurgere, contra me adniti audeas? Meis te prohibiturus sum foribus.

[Ut te omnes superi inferique perduint. Tun advorsus me insorgere, advorsus me adnitier? Meis te prohibeso foribus.]

ALEM. Noli mihi molestus esse! Ne oneres me, secus mihi bilem moves, ut te capellis traham. Sine me tranquillum vivere, quantumvis male Latinum loquar!

[Fac me non tribulare, alias me facies iratum, vel accipiam te apud capillos. Permite me stare cum pace, quamvis eloquamur Latinum culinarium!]

^a incute... ventis] Verg. Aen. 1,69.

^b Tu trium... trifurcifer] Vgl. Plaut. Aul. 325-326.

Praemia Aureliani – Pars II

Scaena II

Praefectus praetorii et quattuor Nobiles.

PRAEF. Tollite moras, Aurelianus venit!

NOB. I. Triumphabit hodie magno cum vocis honore bellica laudatis dona daturus viris.^a

NOB. II. Redit superato victor ab hoste inque coronatis vehitur altus equis.^b

NOB. III. Iam vidi nubem pulveris ad caelos usque elatam, quae speciem prae se tulit triumphantis exercitus.

NOB. IV. Iam audivi clangentes buccinas, „ioque“ miles „io“ magna voce „trumphe“ canit.^c

PRAEF. Tempus adest plausus, aurea pompa venit.^d Tempora Phaebea lauro cingentur,^e tecta coronentur sertis, compita saxaque roratis erubeant rosis,^f accensa tura candidum inficiant diem, promissa vota Latio reddantur Iovi, victa trophaea templis inferantur novis. Qualis erat Bacchus redux a Gangetide terra,^g talis perdomitis redit Aurelianus ab Indis.

NOB. I. An etiam cum caesare triumphabit Zenobia?

PRAEF. Triumphata est Zenobia regina Palmyrenorum, ducetur in triumpho.

NOB. I. An etiam cum Aureliano triumphabit Rhetoria?

PRAEF. Nescio. Rhetorica hic non habet locum.

NOB. I. Si Rhetoricae non praeparabitur locus, loci rhetorici dabunt locum.

PRAEF. Locis rhetoricis est locus valde inanis.

NOB. I. Locis rhetoricis non est inanis locus, si aliis non inanis locus.

PRAEF. At ecce ad aures musica!

Scaena III

Vertumnus fecte triumphans cum fascigeris et musicis.

Chorus musicorum

Aureliane!

Triumphando

et regnando

^a magno cum... viris] Ov. Pont. 2,1,29–30.

^b Redit... equis] Ov. trist. 2,177–178.

^c ioque... canit] Ov. trist. 4,2,52.

^d Tempus... venit] Ov. am. 3,2,44.

^e Tempora... cingentur] Ov. trist. 4,2,51.

^f saxaque... rosis] Ov. trist. 2,1,36.

^g Qualis... terra] Vgl. Ov. am. 1,2,47.

vince indomitos
Parthorum populos,
Persas, Armenios,
Indos et Vandalos,
triumphando
et regnando,
Aureliane!

Aureliane,
imperator,
triumphator!
Tuis victoriis
Romani nominis
urbis in orbem ius
amplificabimus,
triumphator
et regnator
Aureliane!

Scaena IV

Vertumnus prodiens e sella gestatoria sed tecta et priores personae.

PRAEF. Insidiae! Insidiae! Arma, arma, ferte arma, viri! Hostis habet muros.^a Adferte vincula, catenas, compedes! En proditor! En Graecus Sinon! Capite, comprehendite, constringite!

VERT. Quid? Tu imperatorem augustissimum, fortissimum, invictissimum vinculis constringere?

PRAEF. Quid? Tu imperator?

VERT. Ego sum imperator semper augustus, elector veritatis, archidux Romanae gloriae, dux vitae, princeps pacis, eques auratus, triumphator triumphantium, dominus haereditatis gentium, Iovi a secretioribus consiliis.^b

PRAEF. Quid? Tu imperator Aurelianus?

VERT. Nescio.

PRAEF. Facessant nugae! Iudici legitime interroganti parendum scias!

^a Hostis... muros] Verg. Aen. 2,290.

^b imperator semper... consiliis] Vgl. J.B. Mencke, *De charlataneria eruditorum declamationes duae*, Amsterdam 1747, S. 48.

VERT. Non nescio.

PRAEF. Missis ambagibus responde, quisnam sis tu? Unde genus trahas, unde penates?

VERT. Ego sum rector, conrector, cantor et omnia, unus et tres et sic re vera omnia in omnibus.^a

PRAEF. Quae tibi sunt cerae nobilitatis?

VERT. Siglae et sigilla mihi antiquissimae sunt. Si genus petis ulterius, possum inter cognatos ipsum referre Iovem.

PRAEF. Quale tibi nomen?

VERT. Nomen mihi tergeminum et titulus est sesquipedalis. Ego sum caesarea et imperiali auctoritate artium liberalium archiductor, poeta laureatus, societatis Germanicae archivarius, collegarum gymnasii senior, scholasticissimus, doctor exstasticus, polyhistor et pansophos universalis, irrefregabilis, immortalitate dignus, philosophorum numen, iuris utriusque monarcha divinus, theologorum sol, fons legum, vas electionis, tuba veritatis, speculum orbis, radius urbis, mundi cymbalum. Ego rex doctorum, lux, censor normaue morum,^b vir nactus omni laude, saeculi decus, princeps senator litterariae rei, cui Phoebus ipse assurgit et fasces suos submittit omnis eruditorum chorus.

PRAEF. Stupeo, medius fidius!^c An tu Romanorum principes ludis coram? An more tu Sinensium nos habes pro monoculis?^d

VERT. Me doctarum hederæ præmia frontium diis miscent superis. Si quadragesimum aetatis annum attigero, sublimi feriam sidera vertice.

NOB. I. Ergo tam longa, tam porrecta sunt tibi cornua? Laetare felix Roma, gratulor tibi tantum doctorem gentium^e vel Thrasonem litterarium!

NOB. II. Iste stupor mundi, qui scibile discutit omne.^f

PRAEF. Quam tu artem doctus es?

VERT. Ego septem artium magister, hominibus imperare didici cum Diogene. Sum etenim tam insignis homo, quem bonae amaverunt Musae, quem suspexerunt principes regesque, quem viri honestarunt probi. Scio quid sciam: Ego scriptores omnes macroet microcosmicos, ego Sibyllae folia, ego carmina Carmentae, ego Maeandros Lycophronis, ego libros Numae, ego omnia aurei velleris mysteria, ego epitaphium Aeliae Laeliae, ego libros Aegyptiorum nodosos, nunc in modum rotæ tortuosos, nunc capreolatim condensatos, nullo negotio facilique Minerva interpretari scio.^g Si quis haberet sep-

^a Ego sum rector... omnibus] Ebdt., S. 24.

^b caesarea et imperiali... morum] Ebdt., S. 24.

^c Stupeo... fidius] Ebdt., S. 55.

^d more... monoculis] Ebdt., S. 67–68.

^e doctorem gentium] 1 Tim 2,7.

^f Iste stupor... omne] Epitaph des Alonso Fernández de Madrigal, übernommen aus J.B. Mencke, *De charlataneria eruditorum declamationes duae*, Amsterdam 1747, S. 25.

^g Sibyllae folia... scio] Vgl. ebdt., S. 68–69.

tingenta milia capitum et in quolibet capite septingenta ora et in quolibet ore septingenta milia linguarum et in qualibet lingua septingenta milia idiomatum,^a nemo me satis laudare posset. Quin immo si omnes caeli essent cortices, si omnes arbores calami, si totum mare atramentum, non sufficerent ad meam describendam sapientiam.^b

NOB. I. Occurrunt verba Phaedri libri primi fabulae secundae: „Sapientiae expers verbis iactans gloriam ignotos fallit, nobis est derisui.“^c

NOB. II. Et mihi ad memoriam revocatur vox Virgilio de Sibylla disserentis: „Horrendas canit ambages antroque remugit obscuris falsa involvens.“^d

PRAEF. Vide, cui fidas! Latet anguis in herba.^e Interea, dum clariora patefiant, hunc hominem custodiae tradite, ducite eum caute!

VERT. Proh superum atque hominum fidem! Quid ego in tenebras carceris? Vos, dii deaeque, imploro, vindicate tantum nefas!

Scaena V

Remanet Praefectus praetorii cum Nobilibus.

PRAEF. Quid vobis videtur agendum de hoc homine?

NOB. I. Ego e potestate mentis amotum dixerim.

NOB. II. Ego propior opinanti sim eum crassiore crapula et capitis errore titubare. Immodico membra sunt victa deo.

NOB. III. Ego hac super re libros Sibyllinos inspiciandos censeo.

NOB. IV. Ego oraculum Apollinis Delphicum consulendum reor.

PRAEF. Quot capita, tot sententiae.^f Ego salva aliorum censura vero propius esse iudico hunc alterum Sinonem simulata stultitia urbem penetrasse proditorem patriae. Simili strategemate urbem Troianam mendici habitu tradit

scelerum inventor Ulysses

fatale aggressus Troiano avellere templo

Palladium caesis summae custodibus arcis

corripuit sacram effigiem manibusque cruentis

virgineas ausus divae contingere vittas.^g

Simile strategema fuit, dum Danaum insidiis urbs Troia periit:

^a Si quis... idiomatum] Ebd., S. 126.

^b si omnes caeli... sapientiam] Ebd., S. 55.

^c Sapientiae... derisui] Phaedr. 1,11,1–2. Übernommen aus J.B. Mencke, *De charlataneria eruditorum declamationes duae*, Amsterdam 1747, S. 55.

^d Horrendas... involvens] Verg. Aen. 6,98–100. Übernommen aus ebd., S. 39.

^e Latet... herba] Verg. ekl. 3,93.

^f Quot... sententiae] Lateinische Redewendung, vgl. Hor. sat. 2,1,27.

^g scelerum... vittas] Verg. Aen. 2,164–168.

Praemia Aureliani – Pars II

Scaena VI

Remanet Praefectus praetorii et duo Nobiles.

PRAEF. Superi! Quid hoc? An hodie triumphus in cladem patriae, an victoria in caedem civium, olea in gladium migrabit?

NOB. I. Superi hoc avertant omen!

NOB. II. Quam saepe nitidus Phosphorus induxit Hesperum!

PRAEF. Non vanus est, quem auguramur, metus. Atra videmus nubila. Quae procellae, quae grandines, quae tonitrua inde emergent, eventus dabit.

Scaena VII

Prioribus adducitur Vertumnus.

PRAEF. Ecce impostorem!

VERT. Mene? Vertumne, nunc animis opus!^a

PRAEF. Subsiste, mortis victima!

VERT. Rogo, parcite irae!

NOB. I. Examinemus hominem!

VERT. Examine me, modo non exanimate! Fidem prius probate meam!

NOB. II. Quam speremus fidem ab hoste, furcifer?

VERT. Non est hoc meum nomen. Amicus sum.

PRAEF. Es versipellis fraudum architectus.

VERT. Missum me fac! Nec carcer mihi quadrat, nec ego carceri.

PRAEF. Mitte tuas, versute Sinon, fabulas!

VERT. Faventiosem exporrige frontem! Hic furor decet ursos, leones, tigrides.

PRAEF. Hac fraude frustra nostrum pectus fascinas.

VERT. Quaeso dimitte me, quo fungi possem legatione mihi a superis commissa. Nuntius summi Iovis divique frater Mercurii missus fui, ut adsim triumpho caesaris Aureliani, de quo caelitibus possim bona referre nuntia.

NOB. I. Refer Aesculapio te helleboro indigere!

NOB. II. Esne mente captus?

VERT. Mente non, sed vinculis, queis tu me ocuis libera, nisi iratum Iovem sentire mavis!

PRAEF. An ludis, sceleste? Nequam trifurcifer!

^a nunc... opus] Verg. Aen. 6,261.

VERT. Siste bilem, quae plus quam mihi nocitura est tibi. Sine me reverti ad superos, tempus me in caelum vocat. Iam marmoreo caelites consedere recessu, iam Iupiter aethereus, divum pater atque hominum rex celsior, ipse loco sceptroque innixus eburno^a considet ad mensam. Iam vina Ganymedes puer temperat, ego alter Ganymedes Iovis coniugi Iunoni a servitiis esse iubeor, ut nunc in caelo ad mensam caelestium deorum grandes crateres colloquem et Bacchum in auro ponam.

NOB. I. Certe tu sitis et esuris.

NOB. II. Quae monstra recitat hic homo stupidus?

PRAEF. Diespiter omnesque dii te perdant in malam crucem!

VERT. Non rumpere invidia! Rumpe potius moras, edic, quid nuntiare me plaxis superis velis! Expone, referam. Tota divarum cohors (ut curiosum semper animal est femina) avidis bibet auribus, si quid novi narravero. Iam properare oportet, abesse diu me haud feret Iuno litigiosa femina. Nec ipse summus Iupiter id inultum patietur, nec ipse frater Mercurius, cuius me alitem fratrem esse haec unica penna probat e cauda volucris Iunonicae. Hem! Properare oportet. Mole succumbit sua fatigatus Atlas, cuius in humeris caelum sedet. Properare oportet, ne ruat caelum, petor. Suppetias ferre teneor Atlanti, qui socio indiget baiulo.

NOB. I. Desipiam ego, si hic homo sapit.

VERT. Sive tibi desipiam, sive sapiam, perinde est, modo facias, quae mihi sapiunt et his me liberum vinculis ad caelestia admittas fercula, quae nec tibi desiperent. Tempus me vocat ad superos in caelum, ubi est mei officii cum hyppogryphis caelestibus ex luna descendere, equis solaribus pabulum praebere, novis nuptiis copulare stellas, immo caelum octies maius efficere, quod feminae vestibus circineis in modum dolii expansis non amplius ibi inveniant locum.

NOB. II. Aut tu deliras, aut pol non es sobrius.

VERT. Proh deum atque hominum fidem! Mentiri non est meum.

PRAEF. Frustra immoramur. Ubi sunt quaestiones? Ubi tortores?

VERT. Fatebor veritatem, si tu vultum induas sereniorum. Haud equidem sustinere queo ardentem irati vultus minas.

PRAEF. Quas ergo technas struxisti, proditor?

VERT. Delphicum Phoebum consule! Cui si fidem adhibes, nec mihi diffide! Nempe et meis inest medullis numen.

PRAEF. In conspectu ponite tormenta!

VERT. Dic ergo, quid me velis dicere?

PRAEF. Ludis etiam?

VERT. Quid cessatis proditorem patriae confitentem occidere? Quid quaestione opus est? Cogitavi, volui, feci.

PRAEF. Quid autem?

^a marmoreo... eburno] Vgl. Ov. met. 1,177–178.

Praemia Aureliani – Pars II

VERT. Vobis ludum facere volui per iocum et fabulam.

PRAEF. Iterum ludis?

VERT. Ita me dii ament! Iube!

PRAEF. Quid iubeam?

VERT. Iube ignem adferri!

PRAEF. Cur ignem?

VERT. Ut sacrifices.

PRAEF. Cui deorum?

VERT. Mihi hercle, nunc enim sum summus Iupiter in hoc gradu positus te longe altior. Saturitate et praemiis deum hunc facies tranquillum tibi.

PRAEF. Pro stipe stipitem accipies! Nil agimus. Prioribus eum vinculis mancipate, dum imperator veniat, qui hunc patriae hostem ducet in triumpho!

CHORUS II

(De triumpho Aureliani caesaris, de virtute praemiorum et stimulo gloriae.)

Qualis thyrsigera Bacchus ab India
intonsa iuvenis perpetuus coma
tigres pampinea cuspide territans
victores referens in patriam pedes
lauro continuit cornigerum caput;^a
qualis perdomito claviger Hercules
Eoi rediit margine litoris,
quem sensit validum fulmineus leo,
sensit terribilem perniciose agri
clades Arcadii cervaque Parrhasis,
quem per Strymonii gramina fluminis^b
Diomedes timuit, quem canis horruit
nodoso domitus stipite Cerberus;
talis perdomita victor ab India
hac luce Aurelian huc rediturus est
applaudente sibi sospite patria,
ut reddat meritis pollicitas vices,
forti distribuet praemia militi.
Pisaea veluti victor ab area
dum collegit ovans pulverem Olympicum,
gaudet praeteriti vulneris immemor,
sic gaudet iuvenum quisque scholarium
non illegitimo pulvere sordidus,
quamvis assiduo verberere saucius
tanquam incude tenax assidua chalybs.
Accepti tamen est verberis immemor,
coram distribui praemia dum videt.
Et quae tristitiae nubila frontibus
coeperunt Borea surgere turbido,
disparent nitidi lumine muneris.
Tam forti stimulo gloria suscitatur
socordes animos. Pectora crescere
fecunda assiduus laudis amor facit.

^a thyrsigera... caput] Sen. Phaedr. 753–756.

^b quem sensit validum... fluminis] Vgl. Sen. Ag. 830–832; 843.

Ex plausu populorum ingenium calet.
Virtus altisonis laudibus excita
incrementa capit. Publicus est honor,
vires ingenii qui magis excitat.
Quid? Pavo, volucris sceptriferae deae,
Argi in cauda oculos centoculi gerens,
quem si tergemini laudibus efferas,
distinctum variis sideribus voces
et monstres digitis astra nitentia,
laudando elicitas^a monstrat ovans opes
stellarumque choros. Si tamen invidus
formae conticeas, cauda reconditur
et turpi remanet squalidior situ.
Quid? Si certantes Martis in area
insudent rapidis curriculis equi
aut si carceribus vix retinendi sunt
et cursu aereo vix domiti ruunt,
depexaeque iubae plausaque colla dant
maiores stimulos, ut sine taedio
palmae propositae fortius inhient.
Sic sudor iuvenum vivere publicis
plaudentis populi gaudet honoribus,
et clamor populi plausibilis iuvat
pulsataeque manus publicus et favor.
Ergo adsis hodie, Romule sanctior,
auguste et custos et patriae pater,
sancto pollicitus concilio patrum
maturum reditum, candidior redi!
Lucem redde tuae, dux bone, patriae!
Instar veris enim vultus ubi tuus
affulsit populo, gratior it dies
et soli radius splendidior micat.
Ut mater puerum, quem Notus invidio
flatu Carpathii trans maris aequora
cunctantem spatium longius annuo
a carae patriae detinuit lare,
votis ominibusque et precibus vocat,
curvo nec faciem litore dimovet;

^a Im Manuskript *elucitas*.

Praemia Aureliani – Chorus II

sic desideriiis icta fidelibus
exspectat revocans patria principem.^a

^a Lucem redde... principem] Vgl. Hor. carm. 4,5,5-16.

PARS III

Scaena I

Praefectus praetorii, Nobilis primus et Nobilis secundus, Senatus populusque Romanus.

SEN. (*intra scaenam*) Vivat imperator Aurelianus!

POP. (*intra scaenam*) Vivat, vincat, triumphet!

PRAEF. Ecquis hic clamor? Iupiter optime maxime, da Aureliano vitam, in quo omnia, per quem omnia habemus omnes!^a

SEN. (*intra scaenam*) Dii servent Aurelianium!

POP. (*intra scaenam*) Vivat imperator, valeat, vincat, triumphet, multis annis imperet!

PRAEF. Quae vox ovantium?

NOB. I. Aurelianium nobis iterum donarunt superi, patrem patriae!

PRAEF. Adestne ipse?

NOB. II. Iam iam venturus est ipse aureus. In niveis vehitur equis. Vidi ego, vidi tres currus regios. Unus erat Odaenathi regis auro argentoque caelatus gemmisque distinctus; alter, quem rex Persarum Aureliano dedit caesari; tertius, quem sibi Zenobia fieri curavit sperans se in illo urbem Romanam in triumpho visuram. Est et alius currus quattuor cervis iunctus, qui regis Gothorum fuisse dicitur. Quo Aurelianus in Capitolium vehetur hac adhuc die.

NOB. I. Profecto speciosissimus erit hic triumphus. Vidi ego, vidi praecedere elephantos Indicos viginti, feras Libycas ducentas et, ne quid caesari ex Bacchi triumpho desit, quattuor tigrides et camelopardalos. Sequuntur gladiatorum paria octingenta praeter captivos gentium barbarorum cum suis quosque muneribus. Ducuntur et mulieres Amazones, quas virili habitu inter Gothos ceperat imperator. Praeferuntur tituli gentium victarum nomina continentes, religatis post tergum manibus ducitur etiam Tetricus tyrannus Galliae chlamyde coccinea, tunica galbina, braccis Gallicis ornatus. Incedit etiam Palmyrenorum regina Zenobia ornata gemmis Indicis, onerata catenis aureis. Praeferuntur coronae omnium civitatum aureae titulis eminentibus proditae.^b

NOB. II. Iam populus Romanus exsultat ovans, iam prodeunt vexilla collegiorum castrorumque. Plus pompae addit ipse senatus totusque exercitus Romanorum.

PRAEF. Audite triumphantium chorum, audite musicam!

^a in quo... omnes] Vgl. 1 Korinth. 8,6.

^b Iam iam venturus... proditae] Die beiden Repliken beruhen auf Hist. Aug. Aur. 33-34.

Praemia Aureliani – Pars III

Scaena II

Aurelianus imperator procedit cum toto exercitu triumphante clangentibus tubis et tympanis.

Aureliane!
Triumphando
et regnando
vince indomitos
Parthorum populos,
Persas, Armenios,
Indos et Vandalos,
triumphando
et regnando,
Aureliane!

Aureliane,
imperator,
triumphator!
Tuis victoriis
Romani nominis
urbis in orbem ius
amplificabimus,
triumphator
et regnator
Aureliane!

Scaena III

Aurelianus et omnes Romani.

AUR. Inter ceteras virtutes, quibus Romanam rem publicam diis ita faventibus gubernavi, nihil est fuitve mihi magnificentius liberalitate, quae principem Romanum cum primis decet. Diis equidem immortalibus templa et fana consecravi, perennitati vota constitui,^a decessores meos inter divos recensui. Meis donis ac muneribus refertum est Capitolium, ex mea munificentia quindecim milia librarum auri unum templum tenet. Omnia in urbe delubra meis donis micant. Quare, patres conscripti, superest, ut et vobis benefiat palam. Vellemus equidem singulis quibusque optimis rei publicae viris multo

^a perennitati... constitui] Hist. Aug. Aur. 47.

maiora deferre praemia, quam vel vestra dignitas postulat vel nostra maiestas exigit, maxime ubi, quantumvis virtus sit suum sibi pretium, quandam tamen dignitatem ac mercedem oportet esse meritorum.

PRAEF. Auguste imperator, quem populus Romanus amat, senatus timet! Iterum te sospitem et quidem triumphantem rediisse gaudemus nobis, gratulamur tibi. Sed quam tardus fuit ille Phosphorus, quam tarda mater Memnonis, quae tandem aliquando nobis tam clarum, tam illustrem solem retulit.

AUR. Sat cito, si sat bene. Quam gratanter diis immortalibus tribuo, quod tandem aliquando princeps totius orbis et urbis de Palmyrenorum regina Zenobia et Galliae tyranno Tetrico, nimirum de oriente et occidente relatum triumphum Romanis hodie oculis exhibiturus sim – id, quod et diis immortalibus et vobis, patres conscripti, gratissimum fecerim. Nunc mementote paululum priorum temporum afflictaeque ab innumeris tyrannis rei publicae! Italiam Ballista et Macrianus occupavit, Rhaetias Aureolus cepit, Regillianus Illyricum subegit, Ingenuus Pannonios profligavit, Valens Achaïam unius horae momento intravit, Piso Thessaliam possedit, Trebellianus Isauris imperitare coepit, Posthumius, Lollianus, Censorinus, Marius, Victorinus et caput belli Tetricus Gallorum sese dominos nuncuparunt, Cyriades Persiam, Celsus Africam, Aegyptum Aemilianus, orientem Maeonius tenuere. Extrema Indiae non occupavit solum Zenobia eiusque parricidae filii, sed etiam minata est. Omnes hos olim Romanos populos a servitio impotentium tyrannorum exemi. Thraciam, Dardaniam, Macedoniam, Bithyniam, Treballos, Ciliciam, Cappadociam, Persiam, Indiam in oriente et in occidente Galliam, Italiam, Hispaniam, Aegyptum, Africam vindicavi. Ego vobis Gallias dedi, ego Alemanniam liberavi, ego Vindelicis iugum tyrannicae servitutis amovi, ego rem publicam a Gothorum potestate eripui, ego Persas nece Valeriani nobis insultantes fudi, fugavi, oppressi. Me vincente redditus Romanis legibus occidens, me vincente oriens femineo (proh pudor!) oppressus iugo in nostra relapsus est iura. Me Saraceni, me Bactriani, me Seres et Albani, me Sarmatae et Armenii, me populi Indorum veluti praesentem venerantur deum.

PRAEF. Pauca sunt, quae loqueris. Longe plura vidit populus spectacula. Respirare equidem Romana coeperat res publica post captivitatem Valeriani, post Gallieni mala, post mortem Claudii. Te tamen imperante est sibi omnino reddita, fractoque furore tyrannorum totus orbis Romanum adoravit principem. Quid igitur in Aureliano non clarum? Quid non Corvinis, quid non Scipionibus anteferendum?

AUR. Si veterum imperatorum virtutes dispicimus, si magnitudinem gestorum, quid maius Octaviano? Si clementiam, quid Traiano clementius? Si pietatem, quid Pio Antonino sanctius? Si prudentiam, quid Marco prudentius? Si fortitudinem, quid Bassiano fortius? Si innocentiam, quid Lucio Vero simplicius? Si liberalitatem, quid Tito liberalius? Horum tamen omnium virtutes aequare saltem, si non superare conatus fui. Ideo cuncta feci, ideo tot vulnera patienter excepi, ut mihi gratiam ageret res publica et conscientia mea.

ROM. Vere veterum imperatorum virtutes premis, tyrannorum vincis vitia, vincis crimina, vincis dedecora. Tu victor occidentis, tu receptor orientis, tu vindex Italiae, tu Galliarum restitutor. Per te abundamus praeda, abundamus gloria, abundamus his omnibus, quibus Romani nominis crescit et amplificatur felicitas. Tu caesaris augusti maiestatem, Adriani fortitudinem, Antoninorum felicitatem superasti, dignus, cui laetus acclamet senatus populusque Romanus.

SEN. Aureliane auguste!

POP. Dii te servent!

SEN. Aureliane, pater patriae!

POP. Dii te servent!

SEN. Aureliane! Pie, felix, Gothice, Alemannice, Arabice, Palmyrene, Indice! Receptor orientis occidentisque!

POP. Dii te servent! (*Sonant tubae et tympana.*)

AUR. Gratias vobis, conscripti patres, gratias non nunc primum, sed et de caesarea dignitate et de augusti nomine addito et de pontificatu maximo et de tribunitia potestate et de proconsulari imperio, quae omnia una die novo exemplo in me contulistis. Igitur hodie festivus laetetur populus, captivi redimantur e vinculis!

VERT. (*intra scaenam*) Etiam ego sum captivus in vinculis. Quis me liberabit de hoc carcere?

AUR. Cuius hic clamor? Solvite miserum!

PRAEF. Aureliane imperator! Dii te servent! Verecundiae tuae, iustitiae tuae, prudentiae tuae acclamamus.

SEN. Triumphantis honorem suscipito!

POP. Rogamus.

SEN. Aureliani triumphantis nomen in monetas referto!

POP. Rogamus.

SEN. Sanctum Aureliani nomen superi conservent!

POP. Rogamus.

AUR. Intelligo, Quirites, me obtinuisse, quod volui. Quod vobis acceptum refero.

PRAEF. Ecce adest impostor.

AUR. Quis te mancipavit vinculis?

VERT. Praefectus hic praetorii.

AUR. Quid egisti?

VERT. Solummodo per iocum ipsos decepi.

PRAEF. Et ego solummodo per iocum te cepi.

AUR. Superest, ut vobis gratias et agens et habens clarissimis vestrae pietatis obsequiis hodie distribuam caesareae liberalitatis praemia.

OMNES. Vivat Aurelianus, vincat, triumphet!

SEN. Mille annos, mille saecula vivat, qui mille hostes vicit.

POP. Mille, mille, mille vivat Aurelianus!

OMNES. Vivat, vincat! Io, triumphet! Io, triumphet! Io! Io! (*Sonant tympana.*)

Scaena IV

Prioribus accedunt Alemannicus, Gothus sive Italus et Pannonius.

ALEM. Mille, mille, mille, da seind drey miller - - - Wer hat uns dan geruffen, mille, mille, miller. Versteht uns kain mensch heünt.

ITAL. Audivi clamantes „io! io!“. An asinus meus resurrexit iterum a mortuis? Nihil respondes?

ALEM. Frag andere, du wälscher öseltreiber.

ITAL. Nix teütsch. Nunquid asinos audisti clamantes?

ALEM. Nix wälsch.

PAN. Aureliane auguste! Duo soloecismi adsunt. Exspectant foras, admitti petunt.

AUR. Cur ergo vos intrusi potius quam admissi adstatis coram? Omnibus hodie ad caesareas aures facilis patet aditus.

ROM. An etiam soloecismi admittantur ad praemia?

PAN. Si soloecismis hodie venire non prohibetur ad praemia, etiam ego accipiturus sum praemium veluti praemifer, quamvis in themate meo numerem soloecismos malissimos. Cessent nunc crudeles ferulae! Non poenam, praemium hodie meriti sunt soloecismi mei. Nunc quamvis semper nolui studere, abunde possum videre, quam innocenter per annum vapulatus fuerim.

AUR. Dic clarius: Quinam illi sint, qui foras exspectant, soloecismi?

PAN. Luce meridiana clarius locutus fui et nondum intelligis. Ecce adsunt hi duo soloecismi ipsissimi!

AUR. Spectatum admissi risum teneatis, amici!^a An hi pistores duo sunt soloecismi tui?

PISTOR I. Aureliane auguste! Ecce adsumus pistores, quos antea per praetorii praefectum citasti Romam. Sicut iussisti, parata sunt omnia.

PISTOR II. Adeo ex iussu et ore pendemus tuo.

AUR. Habeo, quae pauca vobiscum te praesente, praetorii praefecte, remotis loquar arbitris.

^a Spectatum... amici] Hor. ars 5.

Scaena V

Remanent Alemannus et Gothus sive Italus.

(Asteriscus hic saepe positus significat ea gestibus prodenda esse ab his hominibus linguae mutuae insciis.)

ITAL. Quam nunc mihi pectus palpitat!

ALEM. Was?

ITAL. Pectus palpitat* propter praemium.

ALEM. Was höst gern ä praemium? Ich auch.* Wir haben ain gedanken.

ITAL. Si mihi Aurelianus caesar ex Germanica adferret infundibulum Norimbergense!

ALEM. Was? Norimbergense?

ITAL. Infundibulum.*

ALEM. Ä? Ein Nierenberger trachter? Ich hab ain zu haus* und gar ain guten, was gibst mir drum? bezi bezi.*

ITAL. En tres dugatos!*

ALEM. Nein, zöchen duggaten will ich haben.*

ITAL. Quinque tibi dabo.*

ALEM. I will dir disen trachter vorher zaigen, man kan kein wahr kauffen so man nit sieht.

ITAL. An discedis? An non* afferes?

ALEM. Gley bald kom ich wider, richt mir das gelt.*

ITAL. Me miserum! Quam caput mihi stramineum! Quis ex hoc trunco Mercurium fabricari poterit nisi infundibulum Norimbergense? Quam cerebellum mihi debile! Facilius e pumice aquam elicis quam vel micam sapientiae ex hoc meo capite. Omnem in dies diligentiam adhibeo et tamen Aethiopem lavo. Semper libris incumbo et tamen sum veluti sus ad Minervam sive asinus ad lyram.

ALEM. Jezt gib ich dir den Nierberger trachter, du mir das gelt* finf tuggaten er wär wohl zechen werth; dan er hat ein recht augenscheinliche krafft. Man kan darmit denen studenten alle wissenschaft eingiessen, das sie fleissiger die lectiones mörcken, das sie leichter auswendig lehren, das sie lieber die correct einschreiben, alles dises kommt durch disen trachter gleichsamm durch ein wunderbahren canal in das gehirn. Yberdas curirt dise quint-essenz alle schul-krankheit, zum exempl den kopfweh, die schlafsucht, gelbsucht, rausch-sucht, gehörlosigkeit, nasen- und zandschmerz, engbrüstigkeit, lähmung der glider, alle hizige und kalte fieber etc. vertreibt alle pestilenz, böse lüfft und schlimme feichtigkeit, erleichtet die schwache und dunckle augen, reiniget das hirn, schärffet die gedächtnus, erlinderet die verstopfung und erhartung des haubts, ia fir wind und aufblasen findet man kein bössern arznei.

ITAL. Habetne virtutem innatam vel infusam?*

ALEM. Jezt wollen wir das probatum est machen, wie diser stilus sowohl in stilo soluto als ligato dienlich sey. Knie nider, das ich dir alles, was du gern verstehn wilst, kenne in kopf giessen.* (*Aures erigit Italus.*)

ITAL. Oh! Oh!

ALEM. Ä durch dises loch? (*Nervum bovinum educit et flagellat.*) Ist iezt alles hinein gerunnen?

ITAL. Tuum hoc instrumentum mille carnifices rapiant!^a Cessent nunc saevae, sceptrata paedagogorum, ferulae! Aestate pueri si valent, satis discut.^b Hoc non est infundibulum, sed fulmen Iovis. Procul a love, procul a fulmine!

Scaena VI

Aurelianus in throno, Praefectus praetorii legens catalogum, Senatus populusque Romanus in tympano et choro.

Catalogus praemiferorum

[PRAEF.] Divae omnium memoriae imperator caesar Marcus Aurelius Valerius Aurelianus, pius, felix, augustus, Gothicus maximus, Alemannicus maximus, Carpicus maximus, Arabicus maximus, Persicus, Palmyrenus, Indicus maximus, receptor orientis occidentisque, triumphator Tetrici et Zenobiae, pontifex maximus, tribuniciae potestatis quintum, consul tertium, proconsularis imperii quartum, pater patriae, anno urbis conditae septimo vigesimo supra millesimum ipso Aureliano augusto et Tito Nonio Marcellino consulibus: Tandem aliquando deferbuit triginta tyrannorum furor, iamque satis sanguinis profusum, quod tantum vini bibit nemo, quantum hostilis sanguinis profudit imperator augustus. Superest, ut etiam post seria ludrici tractentur ioci pro senatu populoque Quiritum. Praeprimis exigere videtur aequitas, ut bene meritis rei publicae viris cum propria tum maiorum suorum cera et rerum gestarum fama clarissimis praemia distribuantur, quibus sese caesarea liberalitas spectandam praebeat. Igitur ad praemium primum iure meritissimo vocandus est illustris ac generosus dominus dominus Ulysses Vertumnus caesarea et imperiali auctoritate artium liberalium archidocor exstasticus, polyhistor et pansophos universalis, philosophorum numen, iuris utriusque monarcha, theologorum sol, vas electionis, tuba veritatis, speculum orbis, radius urbis, mundi cymbalum, septem artium magister incomparabilis, natione Graecus, transmarinus. Accedat! (*Vertumnus ab imperatore praemium accipit seu librum extra deauratum, intus vacuum inclusa corona siliginea. Antea tamen imperator pronuntiat hoc epigramma:*)

^a Tuum hoc... rapiant] W. Rinsweger, *E funere phoenix, pars III*, Regensburg 1730, S. 369. Der gesamte Abschnitt beruht auf Rinswegers Drama *Visitatio academica et militaris* (Szene 2,10).

^b Cessent nunc... discut] Mart. 10,62,12.

AUR. A vertendo trahis, Vertumne vaferrime, nomen.

Ergo verte librum hunc, Ilias in nuce erit!^a

PRAEF. Secundo honore augendus est illustrissimus ac generosissimus nec non gloriosissimus olim in bello Parthico miles et postea in campis Gutturidoniis sub Bombomachide Cluninstaridysarchide imperatore summo dux militum Pannonicorum bellicosissimus, ubi integras hostium legiones uno difflaviv spiritu, vir siglis et ceris clarissimus, dominus dominus Ioannes Matthias Gotfridus liber baro von durst und drenck Störzingensis Tyrolensis. Accedat! (*Accipit ab imperatore coronam siligineam^b et doliolum vini.*)

AUR. Herr Baron von drenck
nimm hin mein geschenckh,
geh nun fort und drinckh.

VERT. Herr Baron von durst!
Gibst du mir ein wurst,
so lösch ich dir den durst.

PRAEF.^c Ad tertium praemium illustrissimus, generosissimus, generalissimus Ioannes Baptista liber baro de Bernklau cum sua sponsa Margarita Störzingana vulgo Waltergedl accedat!

AUR. Pontificale caput sponsalia vestra sacrabo,
annulus hic vestri pignus amoris erit.

PRAEF. Quarto honore dignissimus est honestus et virtuosus artis molitoriae magister et tenacissimus summi Mercurii discipulus, gradu altiore dignissimus, Jaggel Millerischer hausgenoss Iacobus Plaikner Lorensensis Tyrolensis. Accedat! (*Accipit ab imperatore panem coronatum maximum.*)

AUR. Dicito „io, paean“ et „io“ bis dicite „paean“!

In casses venient praemia plura tuos.

Mortuus est asinus tibi? Dicis „io“, ergo revixit.

Tu mihi dicis „io“, clamat et alter „i-o“.

PRAEF. Ad quintum praemium vocatur molitorum capacissimus et peritissimus infundibuli Norimbergensis artifex Iosephus Seeber Alemannus. Accedat! (*Accipit pariter coronam siligineam.*)

AUR. Forte cupis siliquas? Cum crastina fulserit Eos,
mutabit siliquas utiliore cibo.

^a Resch spielt hier auf den Ursprung der Redewendung *in nuce* bei Plin. nat. 7,21,85 an. Plinius zufolge berichtete Cicero von einer *Ilias*-Handschrift, die in eine Nusschale passte.

^b Im Manuskript *siligenam*.

^c Die Sprecherangabe dieser erst nachträglich eingefügten Replik fehlt im Manuskript; es ist anzunehmen, dass der dritte Preisträger ebenso wie die übrigen vom Präfekten aufgerufen wurde.

Forte cupis glandes? Cum crastina fulserit Eos,
mutabit glandes utiliore cibo.

Ecce tibi panes, cum crastina fulserit Eos,
mutabit panes utiliore cibo.

PRAEF. Sextum praemium velocissimo prae reliquis cursu surripuit Ioannes Sylvester Stainer Leontinus. Accedat! (*Accipit ab imperatore capsulam deauratam.*)

AUR. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.^a (*Tum Stainer ex curiositate aperit, prodit mus ligatus pede.*)

PRAEF. Septimo loco ponendus est honestissimus adolescens et praestantissimus ex lingua Latina culinaria doctor Ioannes Baptista Pettena ex Pannonia inferiore. Accedat!

AUR. Ante coronatis panis pendebat asellis,
tempore quo veteres Roma tenebat opes.

Ergo siligineam capias, o aselle, coronam,
quod sit conveniens auribus illa tuis!

Haec tamen absque dica sint dicta rapacibus undis!^b
Contingunt alios, quae tibi verba dedi.

PRAEF. Octavus honor non absque iniuria habendus est duobus heroibus invictis et multiplici certamine vix inter se discernendis, una per omnia laude sibi similibus paribusque adolescentibus Sebastiano et Iosepho Vischnaler Lisenensibus Tyrolensibus. Accedant!

AUR. Ius debetur idem studio stadioque laborum,
ius ita utrique pari iure tenetur idem!

PRAEF. Nonum^c praemium promeretur ab admirabili pinsendi panis dexteritate plurimum laudandus iuvenis Georgius Amhof Inticensis Tyrolensis. Accedat!

AUR. Pustria te genuit, tua sunt insignia krapfen.

SALCHER. Dacia te genuit, tua sunt insignia präzen.

PRAEF. Decimo praemio caesarea liberalitas remuneratur Lartschneiderum poetam Ennebergensem.^d Accedat!

VERT. Archipoeta facis versus pro mille poetis.

^a Parturiunt... mus] Hor. ars 139.

^b rapacibus undis] Ov. met. 8,551.

^c Resch geriet hier bei der Zählung durcheinander. Im Manuskript wird hier noch einmal ein achter Preis verliehen. Geändert werden musste auch die folgende Replik des Präfekten (*nono praemio* zu *decimo praemio*).

^d Der Text ist hier unsicher. In einer ersten Fassung hätte der Preis an *Iosephum Agreider poetam Ennebergensem* verliehen werden sollen; der Name wurde jedoch später mit Bleistift durchgestrichen und „Lartschneider“ in margine hinzugefügt.

AGREIDER. Tu pro mille aliis archipoeta bibis.^a

PRAEF. Ultimo praemio condecorandus est Iosephus Salcher Rasenensis Tyrolensis. Accedat!

AMHOF. Non nobis hodie mensis celebratur Aprilis,
quo longis nasis quemque tenere solent.

Aprilem memorat ab aperto tempore dictum.

Ergo cras aureas, dive, manus aperi!

VERT. (*distribuit populo coronas siligineas minores et ait:*) Hodie mihi, cras tibi, cras, cras, cras...

^a Archipoeta facis... bibis] Die beiden Repliken beruhen auf einer Anekdote aus dem Leben von Papst Leo X., siehe M. Denis, Lesefrücht, Band 1, Wien 1797, S. 237.

Übersetzung

Die goldenen (und doch nicht goldenen) Preise des Aurelian

Es ist nit alles Gold, was glanzte.

PERSONEN

M. Aurelius Valerius Aurelian, römischer Kaiser¹

Römischer Prätorianerpräfekt

Vertumnus

Römische Adelige

Römischer Senat

Römisches Volk

Müller und Bäcker:

Deutscher

Franzose

Gothe oder Italiener

Italiener

Römer

Osker

Ungar

Kothurn

Soccus

¹ Der römische Kaiser Aurelian (reg. 270–275) hieß eigentlich Lucius Domitius Aurelianus. Wahrscheinlich verwechselte Resch seinen Vornamen mit dem seines Vorgängers Claudius Gothicus (reg. 268–270). Die meisten Inschriften und Münzen kennen diesen zwar als Marcus Aurelius Claudius, vereinzelt ist aber auch Marcus Aurelius Valerius Claudius bezeugt (vgl. A.H.M. Jones u. a., *The Prosopography of the Later Roman Empire*, Bd. 1, Cambridge 1971, S. 209).

MUSIKALISCHER PROLOG

Soccus und Kothurn.

Chormusik, Kothurn als Vorsänger.

KOTHURN:¹ Bedenke, dass du einmal wirst sterben müssen, Bruder Gregorius! Du wirst Staub und Asche sein, ewig wird das Feuer brennen. Eine Posaune wird einen sonderbaren Ton von sich geben und dich vor den Thron rufen.² Denke an die Ewigkeit, an die Kürze dieses Lebens! Denke daran, wie unerträglich die Hölle ist und dass das Höllenfeuer ewig brennt! Bruder Gregorius, bedenke, dass du einmal wirst sterben müssen!

Zweite Chormusik, Soccus als Vorsänger.

SOCCUS: Wer kommt mir da mit trübseligen Traumgespinnsten? Hinweg mit diesen Vorstellungen, Fröhlichkeit herrsche allseits! Die Flöte verstumme, es erklinge die Laute!³ Diese düsteren Darbietungen sollen sich davonmachen! Scher dich zum Teufel mit deiner Musik! Die Totenklage verziehe sich! Denk gar nicht an solche Dinge!

Rezitativ

KOTHURN: Ich bin der zeptertragende Kothurn, dem keiner mit Recht etwas vorwerfen kann. Sophokles, erster unter den Tragikern, du wirst mir deine besiegten Hände reichen. (*arioso*) Erhaben klingen die Tragiker, der Zorn schmückt die tragischen Kothurne. Ich habe die Skyllas besungen, die Aeneaden und die Turnusse, du hingegen die bäuerlichen Melissen.⁴ Deine Begabung ist die Würze deiner Späße.

SOCCUS. Was für eine schreckliche Verwandlung, Bruder Ambrosius! Du verhext mein Gesicht mit diesen Nebeln der Traurigkeit! (*arioso*) Lange genug hast du nun bei herausgedrückten Tränen traurige Totenklagen heruntergeleiert und geheult.

KOTHURN. Hör auf so zu reden, Bauern-Soccus! Solche Scherze haben hier nichts zu suchen!

¹ Der *soccus* ist der einfache Hausschuh, den die Schauspieler einer römischen Komödie trugen; bei antiken Tragödien kam der *cothurnus*, ein stiefelartiger Schuh mit hohen Absätzen, zum Einsatz. Die beiden Begriffe werden häufig metonymisch für die Gattungen Komödie bzw. Tragödie verwendet.

² Gemeint sind die Posaunen des Jüngsten Gerichts. Siehe Mt. 24,31.

³ Mit Flötenklang wurden in Rom Beisetzungen begleitet, die Laute ist hingegen mit Feierstimmung konnotiert.

⁴ Der Begriff Aeneaden bezeichnet die Trojaner, die mit Aeneas aus Troja flohen. Turnus ist der Antagonist des Aeneas in Verg. Aen. 7–12. Melissus, gebildet aus μέλισσα („Biene“), soll wohl Assoziationen zum Landleben wecken.

Arie (Bass)

Die Späße sollen sich davonmachen, weg mit euch! Davonmachen sollen sich auch die Scherze und der süße Klang, ein gewichtiger Ton soll nun erschallen! Lasst uns über bedeutsame Dinge nachdenken! So wie die menschliche Natur der Vernunft fähig ist, muss sie auch allezeit vom Guten eingenommen sein. Die Tugend zeigt ein so schönes und liebenswertes Gesicht, dass man nicht anders kann, als sie zu lieben, wenn man sie erblickt.

Rezitativ

SOCCUS: Ich höre deinem Singsang überhaupt nicht zu. Du hast nun lange genug gejammert, lange genug diesen Anwandlungen gefrönt, lange genug den Tod schwarz und den Mohren weiß angemalt. Kommt, ihr vernunftbegabten Menschen! Freuen wir uns an schönen Dingen, solange es sie gibt! Kränzen wir uns mit Rosen und laben uns an allen erdenklichen Köstlichkeiten!

Arie (Bass)

Es gibt eine Zeit zum Lachen und eine Zeit zum Klagen, eine Zeit zum Tanzen und eine Zeit zum Weinen, eine Zeit für Scherze und eine Zeit für die Trauer. Nun haben wir uns lange genug den Tränen gewidmet, richtiggehenden Tränenflüssen, in denen wir in zahlreichen Klagestunden die Gestalten des Tartarus mit ihren knöchernen Masken schon zur Genüge geschaut haben – einen fiktiven Tod und eine Bühnenkatastrophe, keine Theater-, sondern Kaufmannsdarbietungen, die sich teuer verkaufen lassen.

ERSTER TEIL

Erste Szene

Römer, Deutscher, Franzose, Italiener.

DEUTSCHER: Ju huy.

RÖMER: Juhu! Hurra, Sieg!

ITALIENER: O che gusto! Giorno felice!

FRANZOSE: Quell plaisir!

DEUTSCHER: Wo bin dan i heünt, in babilonischen thurn?

RÖMER: Nix teütsch.

FRANZOSE: Quel bon heur!

DEUTSCHER: Her? Her da mir ein praemium.

RÖMER: Ein Praemium wird euch der Kaiser geben, und zwar heute!

DEUTSCHER: Der maister Agstain hais ich,

ein praemium krieg, das weis ich.

Ein kuppel pölz oder filz hut,

beyde seind in winter fir die költe gut.

ITALIENER: Non ho sentito niente queste parole.

FRANZOSE : Je n'ai rien pû entendre.

DEUTSCHER: Was? Än tänder? Fluchen und schwören lehren die wälsche und franzosen allzeit ehnder als bethen.

FRANZOSE: Je n'ai rien entendu.

DEUTSCHER: Schnee? Heünt ist kein schnee. Ist ia warm, das man schier verbrinnt.

ITALIENER: O che caldo, che caldo.

DEUTSCHER: Was? Caldo, kalt ist dir. I main, dem wälschen esel mus man im sommer auch einhaizen?

ITALIENER: Per cortesia, mi favorisca vostra signoria, dite mi, quando verrà l'imperadore?

DEUTSCHER: Thore? Thor und thir steht offen, wan du gehn wilst.

FRANZOSE: Mon cher monsieur, faites moi ce plaisir, ou est l'empereur? Faites moi la grace.

DEUTSCHER: Gras? Gras und heü will i dir geben in stall bey ox und esel.

FRANZOSE: Quell homme l'emprosé en vin?

DEUTSCHER: Ä, wer i bin? I bin ä pöckh, und der wälsche da gwis ä miller. Unser herr kayser hat mit einen langen flöck und grossmächtigen brief aus der ganzen morgen- und abendländischen welt gen Rom ins rathshaus zusamm ruffen lassen alle brot und laib und präzen pacher, alle miller und meller roggen stehler.

FRANZOSE: Vous vous moquez.

DEUTSCHER: Wu! Wu! Was ist das fir ein hunds bellen?

RÖMER: Beginnst du etwa zu bellen? Hör auf mit diesem Blödsinn. Lasst uns sagen und gemeinsam singen: „Io, io, Sieg!“

DEUTSCHER: Was seind das fir sprachen? Der einte bellt wie ein hund: wu, wu. Der ainte schreit wie ein esel: io, io.

ITALIENER: Taci, non mi stare ad intonare l'orecchie.

FRANZOSE: Va te coucher!

DEUTSCHER: Was? Gusch? Bin i ein hund oder du, mit dein wu wu?

FRANZOSE: Quell grand affront? Quell hont?

DEUTSCHER: Hont? Hunt? Gusch? Wu wu?

ITALIENER: Ti romperò la testa.

FRANZOSE: Tu t'attireras cinquante coup de bâton.

DEUTSCHER: Bumaph, Dathlenath, Zarozastoras, Echvi!¹

Zweite Szene

Der Römer bleibt, vier Adelige treten auf.

ERSTER ADELIGER: Was habt ihr da zu streiten?

RÖMER: Diese Männer spinnen, wenn es denn überhaupt Männer sind und nicht doch eher Molosserhunde.

ZWEITER ADELIGER: Was sind das für Leute?

RÖMER: Sie sind nicht alle aus demselben Land. Einer ist Deutscher.

ERSTER ADELIGER: Was hältst du von den Deutschen?

RÖMER: Sie sind so lobenswert wie sonst fast keine andere Nation; ein Volk, das sich in Kriegskunst hervortut und auch Frieden halten kann; ein Volk, das für seine Kunstfertigkeit im Umgang mit Bronze und Eisen berühmt ist – es gibt kein großartigeres, kein kräftigeres. Die erhabene Größe ihres Namens wird weder durch das Vortäuschen des Guten und Wahren noch durch das Laster des Geizes noch durch jedwedes Anzeichen von Falschheit geschmälert. So sehr ihre Geisteskraft auch im Dunkeln liegt, so belastbar sind sie für langwierige Arbeiten, dergestalt, dass andere zwar mehr wissen, sie jedoch mehr vermögen.

ERSTER ADELIGER: Fürwahr. Zur Tugend gesellt sich aber auch Laster, und zwar nicht nur eines: Gewaltige Trinklust und unstillbare Saufbegierde, eine Unsitte, die sie sich

¹ Die Wörter sollen unverständlich klingen. Die beiden ersteren gehen auf die Konsonantenklassifizierung im Hebräischen zurück: *bumap* (Labiale), *dathlenath* (Linguale). Vgl. G. Haßler/ C. Neis, Lexikon sprachtheoretischer Grundbegriffe des 17. und 18. Jahrhunderts, Berlin 2009, S. 1543. *Echvi* dürfte ebenfalls hebräischen Ursprungs sein.

selbst eingestehen und der sie sich daher umso unverhohlener hingeben, befiehlt jenes Volk. Dieses geradezu thrakische Trinkverhalten dient aber nicht nur der Befriedigung ihrer Lust, sondern gehört zum gesellschaftlichen Leben und fast schon zur Verhaltensordnung: Sie empfangen ihre Gäste zu einem langen und rauschenden Gastmahl und versagen es sich nicht, sich gegenseitig mit Bechern abzufüllen.

ZWEITER ADELIGER: Was ist über die Italiener zu sagen?

RÖMER: Nichts ist für den strebenden Menschen so schwierig, dass die Vorzüglichkeit der Italiener nicht daran hervorträte. Sie sind ausdauernd bei der Arbeit und geben lange die Hoffnung nicht auf; ersteres bringt der hochmütige Spanier nicht, letzteres der unstete und aufbrausende Franzose nicht auf. Ihr Charakter ist gefestigt und dafür geeignet, einen Staat zu lenken und jegliches Schicksal zu ertragen. Es sind sparsame Leute, die an die Zukunft denken.

ZWEITER ADELIGER: Die guten Eigenschaften wechseln sich aber mit schlechten ab. Die unverschämte Besitzgier macht die Italiener unbeliebt, die besessene Fixierung auf Geldgeschäfte. Dasselbe gilt für die unersättliche, parasitäre Genusssucht, welche die Gefräßigkeit eines Gnatho oder eines Saturio in den griechischen und römischen Komödien eines Menander, Plautus und Terenz noch übertrifft.

DRITTER ADELIGER: Was für ein Bild hast du dir vom Charakter der Franzosen gemacht?

RÖMER: Frankreich ist die überaus prächtige Mutter Europas, einst der Schrecken der Römer, hochberühmt aufgrund seiner Siege in Griechenland und Asien. Durch Kriegsbeute aus allen Städten der Erde hat es sich bereichert. Wie fein, wie anmutig empfangen die Franzosen mit sämtlichen nur erdenklichen Freundlichkeiten alle hohen Gäste! Was für Gewänder wählen sie aus der unendlichen Reihe ihrer Garderobe – ein geradezu unerschöpflicher Vorrat – aus!

DRITTER ADELIGER: Auch die besten Früchte werden von Obstwürmern zersetzt. In diesem mannigfachen Körperschmuck, von dem du erzählt hast, liegt eine Oberflächlichkeit, die schon Julius Caesar zu tadeln pflegte. Was sagst du dazu, dass die Staatskunst der Franzosen schmutzige Künste begünstigt? Wenn das nur nicht auf die Bodenständigkeit der Deutschen überschwappt!

VIERTER ADELIGER: Welche dieser Sprachen ist den anderen vorzuziehen?

RÖMER: Jede hat ihre Vorzüge, es kommt auf die Situation an: Mit Gott spricht man Spanisch, mit dem Fürsten Deutsch, mit den Frauen jedoch Französisch oder Italienisch und mit dem Teufel Ungarisch.

VIERTER ADELIGER: Was du da nicht für unerhörte Dinge zum Besten gibst!

RÖMER: Ich werde dir sagen, was Sache ist: Der deutschen Sprache bediente sich Gott persönlich, als er Adam aus dem Paradies vertrieb.

VIERTER ADELIGER: Ich würde sagen, die Schlange des Teufels hat Französisch gesprochen, als sie Eva mit verderblichen, täuschenden Schmeichelreden hereinlegte.

Dritte Szene

Zu den Vorigen tritt der römische Prätorianerpräfekt.

PRÄFEKT: Was steht ihr hier herum, ihr ewigen Faulpelze? Habt ihr schon vorbereitet, was vorzubereiten ist? Kaiser Aurelian ist schon im Anmarsch.

RÖMER: Vollbeladen mit den Preisen, die er uns versprochen hat?

PRÄFEKT: Zweifelsohne.

RÖMER: Wie doch mein Magen knurrt, wie es ihn nach dem Preis gelüftet!

PRÄFEKT: Was für ein getreuer Übersetzer deiner Gemütslage ist doch dein Geschwätz! Römer, tu jetzt ordentlich, was du tust und was getan werden muss! Schau zu, dass das Werk der Bäcker ins Wallen gerät, während sie Brote und Weizenkränze backen! Sorge dafür, dass man vor beharrlicher Arbeit ins Schwitzen kommt, und folge mir mit deinen Kameraden!

Vierte Szene

Es bleiben der erste, der zweite und der dritte Adelige.

ERSTER ADELIGER: Nun wollen wir uns freuen! Lasst uns nun mit freiem Fuß¹ auf die Erde stampfen! Jetzt ist es Zeit, den Polster der Götter mit üppigen Speisen zu schmücken, Freunde!

ZWEITER ADELIGER: Deine Worte stoßen mir das Gehirn heraus, du redest Steine.

DRITTER ADELIGER: Du scheinst heute den Himmel mit den Händen berührt zu haben. Den Göttern bist du so ähnlich wie sonst irgendjemand.

ERSTER ADELIGER: Behandle mich mit größerer Ehrerbietung, ich werde nämlich einen Preis erhalten.

ZWEITER ADELIGER: Wann? An den griechischen Kalenden?²

ERSTER ADELIGER: An den Kalenden des Juni, und zwar nicht an den attischen, sondern an den lateinischen.

DRITTER ADELIGER: Von wem?

ERSTER ADELIGER: Von Kaiser Aurelian.

ZWEITER ADELIGER: Bei dir sind Hopfen und Malz verloren.

ERSTER ADELIGER: Aber nicht mein Preis, der steht mir zu.

¹ Gemeint ist ‚ohne Rhythmuszwang‘, ‚ausgelassen‘.

² Der griechische Kalender kannte keine Kalenden. Der Ausdruck war bereits in der Antike (vgl. z.B. Suet. Aug. 87) sprichwörtlich für ein nie eintretendes Ereignis (vgl. im Deutschen „Sankt-Nimmerleinstag“).

ZWEITER ADELIGER: Wofür bekommst du einen Preis? Für dein Latein? Ich sage es offen und ehrlich und du kannst es auch selbst ruhig zugeben, dass du die lateinische Minerva gleich an an der Türschwelle verabschiedet hast. In deiner Rede finden sich mehr Solözismen, Barbarismen und Bockismen als Hagelkörner im Winter.¹ Vielleicht für dein Griechisch? Die Griechen nachahmen kann ich auch, sowohl mit Bechern als auch mit Humpen. In dieser Kunst bin ich dir, wie ich behaupten würde, nicht unterlegen.

ERSTER ADELIGER: Ich, der ich siegreich aus der Perserschlacht und aus dem Gladiatorenring zurückgekehrt bin, soll keinen Preis verdient haben? Ich, ein tapferer Mann, dem das Glück zur Seite steht, ein Kämpfer von königlicher Anmut? Dem indischen Elefanten habe ich den Arm gebrochen, hundert Männer habe ich in Deutschland, fünfzig hundert² in Syrien, dreißig in Arabien, sechzig in Persien getötet, alle an einem Tag. Wie viele ergibt das?

DRITTER ADELIGER: Siebentausend.

ERSTER ADELIGER: Viele müssen es gewesen sein, du hast richtig gerechnet. Wen habe ich auch nicht gerettet auf den gurgustidonischen Feldern, wo Bombomachides Cluninstaridysarchides, der Neffe Neptuns, Oberbefehlshaber war?³

DRITTER ADELIGER: Ich erinnere mich. Du hast einmal ausgeatmet und schon hattest du alle seine Legionen auseinandergeblasen, so wie der Wind Blätter oder Dachbürsten⁴ davonfegt.

ERSTER ADELIGER: Das ist noch gar nichts, beim Pollux!

DRITTER ADELIGER: In der Tat, noch gar nichts, beim Herkules! (*zum Publikum*) Falls jemand einen sieht, der noch verlogener oder noch ruhmüberfüllter ist als dieser, dann will ich ihm gehören und sein Sklave sein!

ERSTER ADELIGER: Nicht einmal Mars persönlich würde es wagen, etwas dazu zu sagen oder seine Tugenden mit den meinen zu messen.

DRITTER ADELIGER: Beim Herkules! Es ist nicht der Mühe wert, dass du mir von deinen Tugenden erzählst, die ich ohnehin kenne. Die Erzählungen dieses Traso⁵ muss man mit den Ohren hören, damit die Zähne keine Zähne bekommen. Und allem, was er hier öffentlich an Lügenmärchen ausbreitet, muss man beipflichten.

¹ Wahrscheinlich als Scherz intendiert; im Winter hagelt es üblicherweise nicht.

² Die Figur wird intellektuell diskreditiert, sie beherrscht nicht einmal das Zahlensystem. Zugrunde liegt Plaut. Mil. Glor. 43–44: *centum in Cilicia / et quinquaginta centum in Scytholatronia*. Moderne Ausgaben setzen freilich nach *quinquaginta* einen Beistrich.

³ Moderne Plautus-Ausgaben konjizieren zu *campis Curculioniis* (Kornwurmfeld; von *curculio*, Kornwurm) und *Bumbomachides* (prahlender Soldat; von βόμβος, „Getöse“, und μάχομαι, „kämpfen“). Statt *Cluninstaridysarchides* wird für gewöhnlich *Clutomistaridysarchides* gesetzt, M. Hammond leitet es in seiner Ausgabe (London 1963) von κλυτός („berühmt“), μισθός („Sold“) und ἀρχή („Herrschaft“) ab und übersetzt als „son of the famous mercenary commander“.

⁴ Plaut. Mil. Glor. 18 verwendete *paniculum tectorium* (Schilfrohrbüschel auf dem Dach). Bei Resch steht das sinnlose *peniculum* (Bürste), das sich in alten Plautus-Ausgaben findet.

⁵ Traso ist ein prahlerischer Soldat in Terenz' *Eunuchus*.

ERSTER ADELIGER: Meine Narben sind die Zeugnisse meiner unbesiegten Tapferkeit. Sie sind die Ahnenbilder, sie sind mein Adelsdiplom! Man hatte kaum zu den Waffen gegriffen und Hand angelegt, als ich schon den Drang verspürte, den Feind zu zerfetzen. Wie viele habe ich hingestreckt! Haufenweise habe ich besiegt! Wie viele Parther lagen unter meinen Füßen! Keine Stelle meines Schildes blieb unversehrt. Es ist schwer in Worte zu fassen, was mein Kriegsmut dort vollbracht hat, wie viele ich in den Tod geschickt habe, was für welche und auf welche Weise.

ZWEITER ADELIGER: Potztausend, ein Mann von unbesiegbarer Tapferkeit! Wie viele Gegner hast du niedergekämpft, allerdings beim Gelage. Viele Parther lagen unter deinen Füßen – wie schön, denn zum Kampfplatz bist du gar nie hinabgestiegen. Keine Stelle war frei für Wunden, weil man dich niemals verwunden konnte. Eher wird nämlich der feindliche Parther in die Schlacht ziehen, als du den Tisch verlassen wirst beim Gelage unterm Tag und bei Nacht. Groß ist dein Vorrat an Geschwätz. Wird deine Kampfkraft sich stets in deiner aufgeblasenen Rede und deinen fluchtbereiten Beinen äußern? Wage etwas Größeres und bezichtige mich erst dann der Feigheit, Drances¹, wenn deine Rechte den Partherscharen tatsächlich so viel Verderben bereitet hat!

Fünfte Szene

Zu den Vorigen tritt der vierte Adelige.

ERSTER ADELIGER: Woher kommst du?

VIERTER ADELIGER: Aus der Stadt.

ERSTER ADELIGER: Was bringst du uns von dort?

VIERTER ADELIGER: Mich selbst.

ZWEITER ADELIGER: Was Neues?

VIERTER ADELIGER: Nichts Neues unter der Sonne. Frische Brote wird man heute ans Volk verteilen. Auf Befehl des Kaisers hat der Prätorianerpräfekt angeordnet, Weizenkränze zu kneten und zu backen, und zwar so viele, dass das ganze Volk davon genug bekommt.

DRITTER ADELIGER: Verteilt also der Kaiser Preise, die eher der Ceres als des Jupiter würdig sind, obwohl er goldene versprochen hat?

VIERTER ADELIGER: Die Worte der Mächtigen haben oft weniger Gewicht als fallende Blätter. Man muss sie einschätzen wie einen Regenbogen: ein wunderbar geformter, funkelnder Bogen aus buntem Licht und schönen Farben, doch das Bild ist trügerisch und ohne Substanz.

¹ Drances ist ein latinischer Fürst im elften Buch der *Aeneis*, der für einen friedlichen Umgang mit den Trojanern eintritt und aus diesem Grund von Turnus angefeindet wird.

ZWEITER ADELIGER: Da fällt mir folgendes Zitat aus Horazens Dichtkunst ein: „Es gebären die Berge und auf die Welt kommt eine lächerliche Maus.“ Und auch die 22. Fabel im vierten Buch von Phaedrus kommt mir in den Sinn: „Ein Berg gebar unter gewaltigem Stöhnen und auf der Erde war die Erwartung riesig. Doch jener gebar eine Maus. Dieser Ausspruch ist für dich, wenn du dir zwar Großes versprichst, aber eigentlich gar nichts zu erwarten hast.“

Zwischenspiel

Ein italienischer Müller und zwei Bäcker.

MÜLLER: Sind denn der Tod und das Schicksal so unabwendbar, dass sie auf jeden ihre dunklen Hände legen?

ERSTER BÄCKER: Wieso ziehst du deine Stirn so in Falten?

MÜLLER: Ach, welch überaus trauriges Schicksal!

ZWEITER BÄCKER: Weshalb? Ist der Zorn so groß in den himmlischen Gemütern?

MÜLLER: Der Schmerz, der schon so viele in meinem Inneren hervorbrechende Tränen verschlungen hat, schnürt mir die Kehle zu.

ZWEITER BÄCKER: Überwinde deine Trauer, erhebe dich über deine Schmerzen!

ERSTER BÄCKER: Hast du vielleicht die Hoffnung verloren, einen Preis zu bekommen? Bist du von Besitzgier eingenommen oder verdrehen Ehrgeiz und der Drang, mit anderen zu wetteifern, dir den Kopf? Schau an, als sich einst die Böcke darüber beklagten, dass auch die Ziegen einen Bart erhalten hatten, tröstete Jupiter sie in der 35. Fabel von Phaedrus' viertem Buch mit folgenden Worten: „O lasst“, sprach jener, „diese auch den unbedeutenden Ruhm genießen und sich am Schmuck erfreuen, der euch gebührt, solange sie euch nicht an Tapferkeit gleichstehen.“

MÜLLER: Das ist nicht der Kummer, der mir am Herzen nagt.

ZWEITER BÄCKER: So eröffne uns dein Seelenleiden!

MÜLLER: Meinen König von Arkadien hat sein Schicksal ereilt.

ERSTER BÄCKER: Wer war jener König von Arkadien?

MÜLLER: Mein Esel.

ERSTER BÄCKER: Wie kam er ums Leben?

MÜLLER: Das weiß ich nicht.

ERSTER BÄCKER: Ja, ist er denn verhungert?

MÜLLER: Eher erstickt.

ERSTER BÄCKER: Und warum?

MÜLLER: Gestern, als die wachsamen Luna, die blasse Mondgöttin, in der freundlichen Ruhe der Nacht ihr Gesicht in der vorüberfließenden Luft wusch und dem Spaziergänger ein geradezu flackerndes Licht zuwarf wie ein beflissener Diener auf unseren Wegen (das Wasser schimmerte im Licht des gespiegelten Mondes), da kam mein Bruder

hinzu (er ist der Esel, wenn du noch nicht begriffen hast) und, indem er aus einer Pfütze trank, schluckte er den strahlend weißen Mond, den König der Sterne, hinunter.

ERSTER BÄCKER: Beim Herkules, du hättest ihm auf den Nacken klopfen sollen, damit er einen solchen Bissen durch den Rachen wieder hätte ausspeien können.

MÜLLER: Eine Ewigkeit lang habe ich dem Esel auf den Kopf und den Rücken geklopft, aber er hat ihn nicht ausgespien.

ZWEITER BÄCKER: Dann ist er also an den fortwährenden Schlägen jämmerlich gestorben.

ERSTER BÄCKER: So muss man dem Esel also eine Anotomie¹ verpassen, damit der Mond wieder herauskommen und an seinen Platz zurückkehren kann.

MÜLLER: Eine Anotomie seines Kopfes wurde schon gemacht. Das Tier hatte einen Arkaderschädel,² der nicht vieles fasste, aber auch nicht von vielen begriffen wurde. Der Schädelknochen oder die harte Hirnhaut war äußerst hart, die Gehirnflüssigkeit nicht ausreichend aufgeköcht, sie sah eher aus wie Stroh als wie Mark. Oh, was hattest du für ein schlimmes Schicksal, Eselchen, ein willkommenes Opfer für den hellespontischen Gott!³

Kantilene oder Arie

O bitter leyd, o groser schmerz,
wie mi thut wehe und stöck:
wie voll ist traur, wie
mein hösel at verröckh
ä scheider thier ä lieber vich
wan si schon bräf hab schlagt,
als tragen wie sein bruder mich,
ä ganzen tag nix sagt.

Abs oft zuespröch, drauf hesel drauf
mach schwinde gang, i will
komst in der stall, scho wider schnauf,
aufs nacht gib dir friss vill:
Da hat mein thier gut offnung gmacht

¹ Gemeint ist ‚Anatomie‘, die Figur wird durch ihren Fehler als einfältig charakterisiert.

² Arkadien war im Altertum für seine Eselzucht berühmt. Ein *arcadicus iuvenis* oder *homo* (vgl. Iuv. 7,159 und Schol.) gilt als dummer Mensch bzw. Einfaltspinsel (vgl. A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, Leipzig 1890, S. 35 [Nr. 156]).

³ Gemeint ist Priapus. In Ov. fast. 1,440 lässt Priapus einen Esel töten, weil dessen Schrei die Nymphe Lotis aufweckte, ehe der Gott mit der Schlafenden den Geschlechtsakt vollziehen konnte. Die Motivation des Zitates auf der Inhaltsebene bleibt allerdings unklar.

langspanne hohren spiz:
voll freid von erz nach fuetter lacht,
wan i schon bin drauf siz.

Jezt fällt dahin und stirbts mir tott
mach si kein testament,
ä gansen freindschafft stöckt in d'noth
gibts hesel vill wer kennt:
Lass ruhen doch in anderwelt
war furcht mir gros darbey,
wan si werd geistt bey nacht anmeld
so gimbts sum brudern gley.

Hab ihm hofft sagt; mein hësel fein
verlasse mich nur nit,
ohn dir kunt ich kein miller sein,
mein feiner thier, i bitt.
Mein lieber vich mein lieber thier
wär sonst än armer nar,
wan du nit bleiben thest bey mir.
Der hesel sagt: ia ia.

ERSTER CHOR

*(Über die verschiedenen Gemütsregungen der Menschen
in Bezug auf das natürliche Glück.)*

Wie blind ist der Verstand der Menschen, die die Erde bewirtschaften! Mit welchem schwerem Laster des Irrtums mühen sie sich ab, weil sie unfähig sind, den wahren Lohn des Lebens zu erkennen!

Der eine verlangt durstig nach dem Trunk des Bacchus und wähnt sich glücklich, wenn er die trockene Kehle mit süßestem Falerner¹ flutet.

Jener glaubt, er berühre mit beiden Händen den Himmel, wenn er Edelsteine, die wertvollen Gaben des Ganges, Saphire, Onyxen und Smaragden auftürmt.

Dieser meint, er werde glücklich, wenn er reich ist und, in einer Kiste verborgen, Berge von Gold anhäuft, die Geschenke der Dis.

Jener verehrt Pluto, auf dass er wie Midas alles, was er berührt, mit Zauberhand in Gold verwandeln könne.

Keiner kann bessere Gaben bekommen als jene, welche uns die nährenden Mutter Ceres gibt. Ihre Geschenke müssen die eben geschilderten Errungenschaften übertreffen.

Was nämlich ist ein Edelstein anderes als ein Tropfen gläsernen Wassers, der in der Kälte des Winters erstarrt ist? Oder was ist Gold anderes als der gelbe Staub des dunklen Sandes?

Große Reichtümer bilden den Nährboden für viele Verbrechen. Was ist hässlicher als die Habgier? Was gibt es, das der dunkle Schatten eines Reichen zu den traurigen Seelen der Verstorbenen mitnähme?

Der Ort der Reichtümer ist nahe bei Gehenna² oder ein schattiger Platz im Mittelpunkt der Erde. Nur die Eingeweide der Erde bringen gelbes Metall hervor.

Fort mit euch, ihr verdammten Geschenke des schrecklichen Pluto! Weitaus besser ist die Getreidegöttin, die unseren Ländern großzügig Nahrung gewährt.

Wir sind uns sicher: Alle Dinge sind Gaben der fruchtbaren Ceres. (Sie war die Erste, die Gesetze für die Aussaat gab. Als Erste gab sie Früchte.)

Diese Göttin mit ihren schönen Haaren möchte ich mit würdigem Gesang verehren. Berühmte Mutter aller Götter, du ernährst alles!

Sei begrüßt, gepriesene Amme der Ähren, ehrwürdige Spenderin aller Dinge! Du erfreust dich an goldenem Frieden, hochheilige Liebhaberin des Friedens.

Du erschaffst den Samen, der durch Ackerarbeit wieder aufsteigt. Du erschaffst die Ähre mit deiner allmächtigen Rechten. Du vermehrst die Garbe und erntest viel mehr als du gesät hast.

¹ Der Falerner gehörte im Römischen Reich zu den beliebtesten Rebsorten.

² Gehenna wird im Neuen Testament als Begriff für die Hölle verwendet, siehe z.B. Mt. 10,28; Lk. 12,5.

Praemia Aureliani – Erster Chor

Prächtig herrschst du mit der Sichel über die Tennen und ernährst großzügig die gefräßigen Buben, Fruchtreiche, bist mit Früchten allezeit zugegen, du Grüne.
Du spannst zwei Drachen unter das Joch und zügelst sie, fährst in geschwindem Wagen durch den leeren Raum des Himmels in schnellem Flug, bist überall freigebig.
In Scharen suche man die geheime Ceres auf, die attischen Eingeweihten mögen die Häuser verlassen und aufgeregt zur Nachtfeier eilen! Die Altäre sollen rauchen!¹

¹ Anspielung auf die Mysterien von Eleusis, geheime Weiheriten zu Ehren von Demeter (Ceres) und Kore (Proserpina) im antiken Griechenland.

ZWEITER TEIL

Erste Szene

Osker, Italiener, Franzose, Deutscher, Ungar.

OSKER:¹ Mir schwant, dass ich von diesen Ankömmlingen, die den Mund noch öfter auf und zu machen als alle Osker, nicht verstanden werden kann.

UNGAR: Ich werde der Verdreher deiner Rede sein.

FRANZOSE: Was? Der Verdreher der Rute?

UNGAR: Ich sage nicht „der Rute“. Der Rücken wurde mir schon genug verhauen. Wir Ungarn und Polen kümmern uns halt nicht um die Länge der Silben.

ITALIENER: Wenn nur einmal eine Zeit käme, in der auch ich diese beredten Ciceros verstehen könnte!

DEUTSCHER: Römer, Sorge dafür, dass ich Kaiser Aurelian, den Vater des Vaterlandes, in deiner lateinischen Sprache begrüßen kann!

OSKER: Wendet euch alle mir zu und spitzt eure Ohren, falls ihr dabei sein wollt, wenn lateinische Waren gekauft und verkauft werden, ihr Freunde, Bürger, Städter, Soldaten, An- und Bewohner, die ihr eine ordentliche und heilige oskische Rede beehren wollt.

UNGAR: Ich will deine Rede deuten: Ceivi, Meili, Ameici und Moini sollen ihre Ohren spitzen, weil sie Brüder deines Esels sind.

ITALIENER: Wir verwenden alle die gleiche Sprache und finden trotzdem nicht zusammen. Ich frage mich, wer ein geeigneter Übersetzer wäre.

DEUTSCHER: Ich hole sogleich meine Grammatik oder meine Satzlehre oder mein Latein-Wörterbuch, damit ich diese Sprache leichter verstehe und die Buchstaben erfasse.

FRANZOSE: Sprich mit größerem Geist, hauche den Winden Kraft ein!

OSKER: Beim Pollux! Dass ich die Aussage nicht begreife und den Sinn der Worte nicht genießen kann, soll mir fast die schlimmste Strafe sein! Ganz Ohr und ganz gespannt soll das Volk sein, beim Herkules! Höchste Aufmerksamkeit ist angesagt!

UNGAR: Haha! Ganz Ohr? Hast du etwa Esel in deinem Volk?

FRANZOSE: Was wagst du es, uns erhabene Müller Ohren zu nennen und Esel zu heißen, Feind und Widersacher jedes einzelnen klugen Mannes!

DEUTSCHER: Drück dich bitte deutlicher aus, tu mir den Gefallen!

ITALIENER: So müssen wir also unverrichteter Dinge wieder gehen?

UNGAR: Wieso verziehst du so dein Gesicht? Halte das Gefühl der Traurigkeit mit der Bremse zurück!

OSKER: In was für Barbarismen redest du da? Die könnten dir sogar vom größten Dummkopf mit gutem Recht vorgehalten werden.

¹ Die Osker waren ein altitalisches Volk. Die Figur spricht daher ein altmodisches (und schwer verständliches) Latein.

UNGAR: Du musst wissen, dass ich nicht dumm bin. Du bist ein Mensch aus drei Buchstaben, ein Dieb, sogar ein Dreifachdieb.¹

OSKER: Dass dich doch alle Himmlischen und Höllischen vernichten mögen! Wagst du es, gegen mich aufzubegehren, dich gegen mich aufzulehnen? Ich werde dir die Tür weisen.

DEUTSCHER: Hör auf, mir auf die Nerven zu gehen! Belästige mich nicht, sonst erzürnst du mich so, dass ich dich an den Haaren reißen werde. Lass mich in Ruhe leben, auch wenn ich schlecht Latein spreche.

Zweite Szene

Der Prätorianerpräfekt und vier Adelige.

PRÄFEKT: Beeilt euch, Aurelianus kommt!

ERSTER ADELIGER: Er wird heute einen Triumph veranstalten und bei einer ehrwürdigen Rede den vortrefflichen Männern für ihren Kriegsdienst Geschenke übergeben.

ZWEITER ADELIGER: Er kehrt siegreich von den bezwungenen Feinden zurück und reitet hoch auf bekränzten Pferden einher.

DRITTER ADELIGER: Schon sah ich, wie eine Staubwolke sich bis zum Himmel erhob, die das triumphierende Heer ankündigte.

VIERTER ADELIGER: Schon hörte ich tönende Trompeten. „Juchhe, Juchhe, Triumph!“, singt der Soldat mit lauter Stimme.

PRÄFEKT: Es ist Zeit, Beifall zu klatschen, es kommt der goldene Triumphzug. Die Häupter sollen mit phöbischem Lorbeer umkränzt werden, die Häuser mit Girlanden behangen, die Kreuzwege und Steine sollen von taufrischen Rosen erröten, Weihrauch soll angezündet werden und den hellen Tag erfüllen, dem latinischen Jupiter sollen die versprochenen Gebete entrichtet werden, die errungenen Trophäen sollen in neue Tempel gebracht werden. Wie einst Bacchus aus dem Land am Ganges heimkehrte, so kehrt Aurelianus von den besiegten Indern zurück.²

ERSTER ADELIGER: Wird auch Zenobia³ am Triumphzug teilnehmen?

PRÄFEKT: Zenobia, die Königin der Palmyrener, ist besiegt, sie wird im Triumphzug mitgeführt werden.

ERSTER ADELIGER: Wird auch die Rhetorik mit Aurelianus triumphieren?

¹ Die drei Buchstaben bilden das Wort *fur* („Dieb“).

² Die Quellen für den Triumphzug des Bacchus gibt Resch in *Adiatorix* 1,3 an: Diod. 4,3, Plin. 6,34, Arr. 6, Ov. met. 4.

³ Septimia Zenobia herrschte von 267 bis 272 über Palmyra. Unter ihrer Herrschaft verzeichnete das palmyrenische Reich große Gebietsgewinne zu Ungunsten der Römer, sodass Aurelianus schließlich militärisch gegen sie vorging und sie entmachtete.

PRÄFEKT: Das weiß ich nicht. Die Rhetorik hat hier keinen Platz.¹

ERSTER ADELIGER: Wenn der Rhetorik kein Platz geschaffen wird, werden die rhetorischen Gemeinplätze Platz schaffen.

PRÄFEKT: Die rhetorischen Gemeinplätze haben einen Platz sehr weit hinten.

ERSTER ADELIGER: Die rhetorischen Gemeinplätze haben keinen Platz im Hintern, wenn die anderen kein Plätzchen weit hinten haben.

PRÄFEKT: Doch hört, es dringt Musik an meine Ohren!

Dritte Szene

Vertumnus mimt mit Bündelträgern und Musikanten einen Triumphzug.

CHOR DER MUSIKANTEN: Aurelian, durch deinen Triumph und deine Herrschaft besiege die unbezwungenen Parthervölker, die Perser, die Armenier, die Inder und die Vandalen, durch deinen Triumph und deine Herrschaft, Aurelian!

Aurelian, siegreicher Feldherr! Durch deine Siege werden wir die Macht der Stadt Rom auf die ganze Welt ausdehnen, siegreicher Herrscher Aurelian!

Vierte Szene

Vertumnus steigt von seiner Sänfte, die aber überdacht ist. Die Vorigen.

PRÄFEKT: Ein Hinterhalt! Ein Hinterhalt! Waffen, Waffen, schafft Waffen herbei, Männer! Ein Feind hat die Mauern überwunden. Bringt Stricke, Ketten und Fesseln! Seht den Verräter! Seht den Griechen Sinon!² Fasst ihn, ergreift ihn, nehmt ihn fest!

VERTUMNUS: Was? Du willst den erhabensten, tapfersten und unbesiegtsten Kaiser in Fesseln legen?

PRÄFEKT: Was? Du willst der Kaiser sein?

VERTUMNUS: Ich bin auf alle Zeit der erhabene Kaiser, der Erwähler der Wahrheit, der Erzfürst der römischen Ehre, der Lebensführer, der Friedensfürst, der goldene Ritter, der Sieger über die Sieger, der Herr über das Erbe der Völker, geheimer Rat des Jupiter.

PRÄFEKT: Was? Du bist Kaiser Aurelian?

VERTUMNUS: Das weiß ich nicht.

¹ Resch spielt hier auf den einige Jahre zurückliegenden Konflikt um den Ausbau des Brixner Gymnasiums an. Sein langjähriges Bemühen um die Einführung einer Rhetorikklasse hatte erst 1750 zum Erfolg geführt. Das Thema war 1753 offenbar immer noch aktuell. Ursprünglich war dies im Text noch stärker akzentuiert: Im Manuskript stand statt *hic* das später durchgestrichene *Brixinae*.

² Sinon war der Grieche, der die Trojaner durch das Erzählen einer Lügengeschichte dazu animierte, das hölzerne Pferd in die Stadt zu ziehen.

PRÄFEKT: Hier ist nicht der Ort um zu scherzen! Wisse, dass du einem Richter, der dich gemäß den Gesetzen befragt, gehorchen musst.

VERTUMNUS: Das ist mir nicht unbekannt.

PRÄFEKT: Antworte ohne Umschweife! Wer bist du? Von welchem Geschlecht stammst du ab? Aus welchem Haus kommst du?

VERTUMNUS: Ich bin der Rektor, der Vizerektor, der Kantor und alles zugleich, der Dreieinige und so in der Tat alles in einem.

PRÄFEKT: Welche Ahnenzeichen hast du?

VERTUMNUS: Meine Kürzel und Ahnenbilder sind uralte. Wenn du überdies nach meinem Geschlecht fragst: Ich kann Jupiter persönlich zu meinen Vorfahren zählen.

PRÄFEKT: Wie heißt du?

VERTUMNUS: Mein Name ist dreigestaltig und mein Titel anderthalb Fuß lang. Ich bin gemäß kaiserlich-herrscherlichem Dekret Erzdoktor der freien Künste, gekrönter Dichter, Archivar der deutschen Gesellschaft, Ältester unter den Kollegen des Gymnasiums, Oberscholastiker, ekstatischer Doktor, Allerweltsweiser und Neumalkluger, Unverbrüchlicher, der Unsterblichkeit Würdiger, Gott unter den Philosophen, göttlicher Fürst beider Rechte, die Sonne unter den Theologen, der Quell der Gesetze, auserwähltes Rüstzeug, Trompete der Wahrheit, Spiegel des Erdkreises, Strahl der Stadt, Zimbel der Welt. Ich bin der König der Doktoren, das Licht, der Richter und das Maß der Sitten, ein mit jedem Lob überhäufte Mann, die Zierde des Jahrhunderts, der Obersenator der Gelehrsamkeit, zu dem selbst Phoebus aufschaut und dem der ganze Reigen der Gelehrten seine Bündel überlässt.

PRÄFEKT: Ich bin verblüfft, so wahr mir Gott helfe! Verspottest du denn öffentlich die römischen Kaiser? Oder hältst du uns für Einäugige wie die Chinesen?

VERTUMNUS: Ich teile den Efeu, den Preis der gelehrten Stirn, mit den Göttern. Wenn ich das vierzigste Lebensjahr erreicht haben werde, werde ich mit meinem hohen Haupt gegen die Sterne stoßen.

ERSTER ADELIGER: So lang, so hochgewachsen sind also deine Hörner? Freue dich, glückliches Rom, ich beglückwünsche dich zu einem solchen Lehrer der Heiden und Thraso der Gelehrten.¹

ZWEITER ADELIGER: Er ist das Wunder der Welt, das alles Erkennbare erforscht.

PRÄFEKT: In welcher Kunst bist du ausgebildet?

VERTUMNUS: Ich bin Magister der sieben Künste, mit Diogenes lernte ich über Menschen zu befehlen. Ich bin nämlich ein so außergewöhnlicher Mann, dass mich die guten Muses liebten, dass Fürsten und Könige zu mir aufschauten, dass kluge Männer mich ehrten. Ich weiß, was ich weiß: Mühelos und kunstfertig vermag ich sie alle zu deuten, die

¹ Thraso steht synonym für Aufschneider. Der Name stammt aus Terenz' Komödie *Eunuchus*, wo er einen prahlerischen Soldaten bezeichnet.

Schriftsteller des Makro- und des Mikrokosmos, die Blätter der Sibylle,¹ die Lieder der Carmenta,² die Mäander des Lykophron,³ die Bücher von Numa,⁴ alle Mysterien des goldenen Vlieses, das Epitaph von Aelia Laelia,⁵ die knotigen Bücher der Ägypter, sowohl die, welche nach Art einer Rolle gerollt sind, als auch die, welche verworren zusammengebunden sind. Wenn einer siebenhunderttausend Köpfe hätte und an jedem Kopf siebenhundert Münder und in jedem Mund siebenhunderttausend Zungen und in jeder Zunge siebenhunderttausend Sprachen, so könnte er mich dennoch nicht hinlänglich loben. Ja, selbst wenn alle Himmel Papier wären und alle Bäume Federn, wenn das ganze Meer Tinte wäre, so wäre es noch immer nicht genug, um meine Weisheit zu beschreiben.

ERSTER ADELIGER: Da fällt mir ein Zitat aus der zweiten Fabel von Phaedrus' erstem Buch ein: „Der Dumme täuscht wohl, wenn er mit Worten prahlt, denjenigen, der ihn nicht kennt. Uns wird er zum Gespött.“

ZWEITER ADELIGER: Und mir kommt ein Satz von Vergil in den Sinn, in dem er über Sibylla sagt: „Sie verkündet schauererregende Rätselworte und lässt die Höhle davon widerhallen, wobei sie die Unwahrheit ins Dunkle hüllt.“

PRÄFEKT: Pass auf, wem du vertraust! Die Schlange versteckt sich im Gras. Nehmt diesen Mann in Gewahrsam, bis sich die Sache geklärt hat! Passt gut auf ihn auf!

VERTUMNUS: Weh! Verrat der Götter und der Menschen! Was soll ich in der Dunkelheit des Kerkers? Ich bitte euch, Götter und Göttinnen, bestraft so ein Verbrechen!

Fünfte Szene

Es bleibt der Prätorianerpräfekt mit den Adeligen.

PRÄFEKT: Was sollen wir eurer Meinung nach mit diesem Mann machen?

ERSTER ADELIGER: Ich würde sagen, er hat den Verstand verloren.

ZWEITER ADELIGER: Mir scheint eher, er torkelt, weil er einen starken Rausch und einen schweren Kopf hat. Ein maßloser Gott hat seine Glieder besiegt.

¹ Die *Sibyllinischen Bücher* waren eine Sammlung von Orakelsprüchen, die im Römischen Reich kultische Bedeutung hatten.

² Die römische Göttin Carmenta wurde u.a. mit der Kunst der Weissagung assoziiert.

³ Angespielt wird auf den spätantiken Monolog *Alexandra* aus der Feder eines Lykophron. Im Mittelpunkt des Texts steht Kassandras Prophezeiung vom Untergang Trojas. Der Text ist sprachlich bewusst verdunkelt und verrätselt, um die Rhetorik von Orakelsprüchen nachzuahmen.

⁴ 181 v. Chr. wurden in einem Steinsarg am Fuß des Janiculum juristische und philosophische Schriften gefunden, die dem sagenhaften König Numa Pompilius zugeschrieben wurden; sie wurden als religiös gefährlich eingestuft und verbrannt. Liv. 40,5.

⁵ Das Epitaph der Aelia Laelia ist ein rätselhaftes Marmorepigramm, das in der Frühen Neuzeit Anlass gelehrter Spekulation war.

DRITTER ADELIGER: Ich glaube, man muss in dieser Angelegenheit in den Büchern der Sibylle nachschlagen.

VIERTER ADELIGER: Ich meine, man muss das Orakel des Apoll in Delphi befragen.

PRÄFEKT: So viele Meinungen wie Köpfe. Ich aber glaube, ohne die Mutmaßungen der anderen widerlegen zu wollen, es kommt der Wahrheit am nächsten, dass es sich um einen zweiten Sinon handelt, der durch vorgeschobene Dummheit versuchte, in die Stadt einzudringen, um einen Vaterlandsverräter also. Mit ähnlicher List täuschte einst im Bettlergewand die Stadt Troja Odysseus, der Urheber der Verbrechen, als er sich anschickte, im trojanischen Tempel das schicksalgebende Palladium an sich zu reißen und nach der Ermordung der Wächter hoch in der Burg das heilige Bildnis raubte und es wagte, mit blutbefleckten Händen die Bänder der jungfräulichen Göttin zu berühren. Ähnlich war die Täuschung, als einst die Stadt Troja der Hinterlist der Danaer zum Opfer fiel: Mithilfe von Pallas' göttlicher Kunst erbauten sie ein Pferd groß wie ein Berg. Jenes verhängnisvolle Gebilde rückte an die Mauern heran, gelangte unter ihnen hindurch und glitt bedrohlich mitten in die Stadt. Dank solcher Listen und der verhängnisvollen Kunst des Sinon wurde [20] der Sache Glauben geschenkt und mittels List und herausgepresster Tränen wurden diejenigen gefangen genommen, welche zuvor weder der Tydeussohn¹ noch Achilles aus Larisa noch zehn Jahre noch tausend Schiffe bezwingen hatten können – durch die List und die Kunstgriffe des verschlagenen Sinon gingen sie zugrunde. Was, wenn die Zeiten wiederkehren, als die Stadt Rom von den Galliern besetzt wurde und von einer jungfräulichen Göttin dieses Schicksal gekündet wurde: „Was auch immer da ist an brauchbarem Korn, soll eine hohle Mühle zermahlen, und der Herd härte im Feuer, was eine Hand weichgeknetet hat.“ Kaum hatte die Erschöpfung den Fürsten Schlaf beschert, da tadelte jene Jupiter und belehrte sie aus heiligem Mund darüber, was er wolle: „Steht auf und werft vom höchsten Punkt der Festung mitten unter die Feinde den Schatz, den ihr am wenigsten hergeben wollt!“ Der Schlaf wich, und aufgebracht angesichts der neuen rätselhaften Worte fragten sie sich, welchen Schatz sie gegen ihren Willen hergeben sollten. Das Korn schien es zu sein, und sie warfen die Gaben der Ceres hinab. Die Helme und Langschilder erdröhnten vom herabfallenden Korn, und die Hoffnung, man könne sie durch Aushungern besiegen, erstarb. Nachdem man den Feind vertrieben hatte, errichtete man dem Bäcker Gott einen weißen Altar.²

ERSTER ADELIGER: Welches Ei ist dem anderen so ähnlich wie jene gallischen Zeiten den unseren? Aurelian befahl Brot zu backen. Kann es einen anderen Grund geben, frage ich mich, als dass der äußerst weise Kaiser die Winkelzüge der Feinde schon vorausgesehen hat?

¹ Gemeint ist der Grieche Diomedes, dessen Aristie im 5. Buch der *Ilias* die Trojaner in Bedrängnis bringt.

² Die von Ovid geschilderten Ereignisse sollen sich im Jahr 390 v. Chr. zugetragen haben, als die Gallier unter Brennus das Kapitol belagerten.

ZWEITER ADELIGER: Wie sieht also unser Plan aus?

PRÄFEKT: Untersuchen wir vorerst einmal diesen Mann, unterziehen wir ihn einem Verhör, legen wir ihn auf die Folterbank! Beim Herkules! Folter, Marter und Marterinstrumente werden die Wahrheit ans Licht bringen!

Sechste Szene

Es bleiben der Prätorianerpräfekt und zwei Adelige.

PRÄFEKT: Götter! Was ist das? Tritt heute an die Stelle des Triumphes der Untergang der Heimat, an die Stelle des Sieges das Verderben der Bürger, an die Stelle des Friedenszweigs das Schwert?

ERSTER ADELIGER: Die Götter mögen es verhüten!

ZWEITER ADELIGER: Wie oft schon hat der strahlende Morgenstern den Abend herbeigeführt!

PRÄFEKT: Die Furcht, die uns vor Augen steht, ist nicht grundlos. Wir sehen dunkles Gewölk. Welche Stürme, welche Hagelschauer, welche Donnerschläge daraus hervorgehen, wird sich zeigen.

Siebte Szene

Zu den Vorigen wird Vertumnus geführt.

PRÄFEKT: Seht, da ist der Betrüger!

VERTUMNUS: Ich? Vertumnus, jetzt heißt es geistesgegenwärtig sein!

PRÄFEKT: Bleib stehen, Todgeweihter!

VERTUMNUS: Ich bitte euch, hört auf zu zürnen!

ERSTER ADELIGER: Verhören wir den Mann!

VERTUMNUS: Verhört mich, doch zerstört mich nicht! Prüft zuerst meine Treue!

ZWEITER ADELIGER: Was sollen wir von einem Feind schon für Treue erhoffen, Halunke?

VERTUMNUS: Das ist nicht mein Name. Ich bin ein Freund.

PRÄFEKT: Du bist ein verschlagener Baumeister des Betrugs!

VERTUMNUS: Lass mich frei! Der Kerker schickt sich nicht für mich und ich mich nicht für ihn.

PRÄFEKT: Hör auf, uns Geschichten zu erzählen, hinterlistiger Sinon!

VERTUMNUS: Setze eine freundlichere Miene auf! Dieser Zorn gehört sich vielleicht für Bären, Löwen und Tiger.

PRÄFEKT: Vergebens versuchst du, unsere Herzen mit diesem Betrug zu verhexen.

VERTUMNUS: Lass mich bitte frei, damit ich den Auftrag ausführen kann, der mir von den Göttern erteilt wurde. Man schickte mich als Boten des höchsten Jupiter und Bruder des göttlichen Merkur, damit ich dem Triumph von Kaiser Aurelian beiwohne und den Himmlischen gute Nachricht davon überbringen kann.

ERSTER ADELIGER: Berichte Äskulap, dass du Nieswurz brauchst.¹

ZWEITER ADELIGER: Hat dich der Wahnsinn gepackt?

VERTUMNUS: Der Wahnsinn nicht, aber diese Fesseln hier, von denen du mich jetzt schleunigst befreien wirst, wenn du nicht den Zorn Jupiters fühlen willst.

PRÄFEKT: Verspottest du mich, Schurke? Nichtsnutz! Halunke!

VERTUMNUS: Hör auf, so zu toben! Das schadet dir selbst mehr als mir. Gestatte, dass ich zu den Göttern zurückkehre! Es ist Zeit, der Himmel ruft mich! Die Himmlischen sitzen schon in ihrem marmornen Geheimgemach, der himmlische Jupiter, das Vater der Götter und der König der Menschen, sitzt schon erhöht und auf sein Elfenbeinzepter gestützt am Tisch. Der Knabe Ganymed mischt gerade den Wein, auch ich, der zweite Ganymed, bin angehalten, Jupiters Gattin Juno zu Diensten zu sein, indem ich nun im Himmel große Becher auf den Tisch der himmlischen Götter stelle und Wein in Goldgefäßen auftische.

ERSTER ADELIGER: Du selbst hast Durst und Hunger.

ZWEITER ADELIGER: Was für einen Unsinn faselt dieser dumme Mensch?

PRÄFEKT: Jupiter und alle Götter sollen dich ruinieren, scher dich zum Teufel!

VERTUMNUS: Platz nur nicht vor Neid! Beeile dich lieber und sag mir: Was hättest du gern, dass ich in den göttlichen Gefilden berichte? Sprich, so will ich es übermitteln. Die ganze Schar der Göttinnen wird begierig lauschen (wie ist doch die Frau ein allzeit neugieriges Wesen), wenn ich etwas Neues erzähle. Aber ich muss mich beeilen, die streitbare Juno wird es nicht ertragen, dass ich lang fernbleibe. Auch Jupiter, der Höchste, duldet es nicht ohne Strafe, und auch mein Bruder Merkur nicht. Dass ich dessen geflügelter Bruder bin, beweist diese einzelne Feder aus einem Pfauenschwanz. Nun, ich muss mich sputen. Atlas, auf dessen Schultern der Himmel ruht, ist bereits erschöpft und knickt ein unter der Last, die er zu tragen hat. Ich muss mich beeilen, damit der Himmel nicht einstürzt, man braucht mich. Ich bin angehalten, dem Atlas zur Hand zu gehen. Er braucht einen Gefährten, der ihm beim Tragen hilft.

ERSTER ADELIGER: Ich spinne, wenn dieser Mensch nicht spinnt.

VERTUMNUS: Ob ich dir nun verrückt oder nicht verrückt vorkomme – Hauptsache, du tust jetzt, was mir schmeckt und nimmst mir die Fesseln ab und entlässt mich zum himmlischen Gelage, das auch dir nicht schlecht schmecken würde. Die Zeit ruft mich

¹ Nieswurz galt in der Antike als Heilmittel gegen Geisteskrankheiten.

zu den Göttern in den Himmel, wo es meine Aufgabe ist, mit den himmlischen Hippogryphen¹ vom Mond herabzusteigen, den Pferden des Sonnengottes Futter zu geben, die Sterne in neuen Ehen zu vereinen und sogar den Himmel achtmal größer zu machen, weil Frauen mit ihren Rundkleidern, die wie ein Fass ausbuchten, dort keinen Platz mehr finden.

ZWEITER ADELIGER: Entweder du bist schon im Delirium oder du bist nicht nüchtern, beim Pollux!

VERTUMNUS: Bei der Treue der Götter und Menschen! Lügen ist meine Art nicht.

PRÄFEKT: Wir verlieren unnötig Zeit. Wo sind die Fragen? Wo sind die Folterknechte?

VERTUMNUS: Ich sage die Wahrheit, wenn du eine freundlichere Miene aufsetzt. Ich kann nämlich die wütenden Drohungen deines zornigen Gesichts nicht ertragen.

PRÄFEKT: Welchen Betrug hast du also vorbereitet, Verräter?

VERTUMNUS: Frag das Apoll in Delphi! Wenn du jenem Glauben schenkst, dann misstrauere auch mir nicht! Denn auch meinen Gliedern wohnt göttliche Kraft inne.

PRÄFEKT: Legt die Foltergeräte so hin, dass er sie sehen kann!

VERTUMNUS: Sag also, was willst du, dass ich sage?

PRÄFEKT: Verspottest du mich auch noch?

VERTUMNUS: Was zögert ihr, den geständigen Vaterlandsverräter umzubringen? Wozu noch ein Verhör? Ich hab's geplant, ich hab's gewollt, ich hab's getan.

PRÄFEKT: Aber was?

VERTUMNUS: Einen Spaß wollte ich mit euch treiben mit einem Scherz und einer Lügengeschichte.

PRÄFEKT: Du narrst uns schon wieder?

VERTUMNUS: So sollen mich die Götter lieben! Befiehl!

PRÄFEKT: Was soll ich befehlen?

VERTUMNUS: Befiehl, dass Feuer herbeigeschafft werde!

PRÄFEKT: Wieso Feuer?

VERTUMNUS: Damit du opfern kannst.

PRÄFEKT: Welchem Gott?

VERTUMNUS: Mir, beim Herkules. Jetzt bin ich nämlich der höchste Jupiter, auf dieser Stufe weitaus höher als du. Wenn du ihn sättigst und ihm Geschenke machst, machst du dir diesen Gott gewogen.

PRÄFEKT: Als Geschenk kriegst du eine Tracht Prügel! Gar nichts machen wir. Legt ihm wieder die Fesseln an, bis der Kaiser kommt, der diesen Vaterlandsfeind im Triumphzug mitführen wird!

¹ Fabelwesen der Renaissance, dessen vorderer Teil aus einem Adler, der hintere Teil aus einem Pferd besteht. Als Erfinder gilt Ariost.

ZWEITER CHOR

*(Über den Triumph Kaiser Aurelians, über den Wert der Preise und den Ansporn,
Ehre zu erwerben.)*

So wie Bacchus, ein ewiger Jüngling mit ungeschorenem Haar, der die Tiger mit dem Stab aus Rebholz erschreckte, siegreich aus dem thyrsustragenden Indien in die Heimat zurückkehrte und sein gehörntes Haupt mit einem Lorbeerkranz zusammenhielt; so wie der keulentragende Herkules heimkehrte, nachdem er den Rand der östlichen Gestade erobert hatte; wie stark er ist, bekam der schmetternde Löwe zu spüren; wie schrecklich er ist, fühlte das verderbenbringende Unheil der arkadischen Felder und die parrhasische Hirschkuh; es fürchtete ihn Diomedes auf dem Rasen beim Fluss Strymon, es erschauerte vor ihm der Hund Kerberos, den er mit einer knotigen Keule gebändigt hatte;¹ gerade so wird Aurelian heute unter dem Beifall des unversehrten Vaterlandes siegreich zurückkehren aus dem eroberten Indien, um die Verdienste wie versprochen zu vergelten und unter den tapferen Soldaten die Preise zu verteilen.

Wie wenn der Sieger an der pisanischen Sandbahn² jubelnd olympischen Staub aufammelt und sich freut, ohne der Wunden zu gedenken, die ihm zuvor zugefügt wurden, so freut sich ein jeder Schulbub, der mit nicht ungebührlichem Staub beschmutzt ist, obwohl er wund ist von den unentwegten Schlägen, die er ertragen hat wie ein robustes Schwert die fortwährenden Hiebe auf dem Amboss. Doch er denkt nicht an die Schläge, die er erhalten hat, wenn er sieht, wie öffentlich Preise verteilt werden. Und die Wolken der Traurigkeit, die an trüben Wintertagen in den Gesichtern aufzuziehen begonnen hatten, verlieren sich im Glanz des strahlenden Geschenks!

Mit so großer Kraft treibt die Ehre die trägen Gestalten an. Die immerwährende Liebe zum Ruhm lässt fruchtbare Herzen wachsen. Im Applaus der Völker wird das Talent entfacht. Eine Tugend, die von erhabenen klingenden Lobesbekundungen angespornt wird, wächst über sich hinaus. Die öffentliche Ehre ist es, die die Kräfte der Begabung noch stärker zur Geltung bringt.

Wie steht es um den Pfau, den Vogel der zeptertragenden Göttin,³ der in der Schleppe die Augen des hundertäugigen Argus trägt? Wenn du ihn mit vielfachen Lobesworten erhöhst, ihn mit mannigfaltigen Sternen besetzt nennst und ihm mit den Fingern die glänzenden Gestirne zeigst, so offenbart er, frohlockend und erregt angesichts der Be-

¹ Die Herkulesaufgaben, auf die hier angespielt wird, sind der Reihe nach die Erlegung des Nemeischen Löwen, das Einfangen des Erymanthischen Ebers, das Einfangen der Kerynitischen Hirschkuh und die Zähmung der menschenfressenden Rosse des Diomedes.

² *Pisaeus* wird in der lateinischen Literatur häufig synonym zu *Olympius/Olympicus* verwendet. Die Stadt Pisa befand sich in der Nähe der Spielstätte.

³ Der Pfau ist eines der Attribute der Göttin Juno.

wunderung, seine Reichtümer und den Reigen der Sterne. Bist du ihm hingegen neidisch und verlierst kein Wort über seine Schönheit, so verbirgt er seine Schleppe und sein Schweif bleibt unansehnlich in einer hässlichen Stellung.

Wie ist es damit? Wenn die Pferde beim Wettkampf auf der Rennbahn an den schnellen Wagen ins Schwitzen geraten oder wenn sie in den Boxen kaum zu halten sind und kaum zu bändigen, im Flug davonstürzen, dann verleiht ihnen das Kämmen der Mähnen und das Täschneln des Halses zusätzlich Antrieb, sodass sie noch eifriger und ohne zu bocken nach dem festgesetzten Preis lechzen.

Genauso erfreut es die schwitzenden Buben, die öffentliche Ehre des Beifall klatschenden Volkes zu erleben, und so erfreuen sie die Zurufe des applaudierenden Volkes und die öffentliche Gunst, die in den gegeneinander geschlagenen Händen zum Ausdruck kommt.

Wohne uns daher heute bei, heiligerer Romulus, erhabener Hüter und Vater des Vaterlandes, der du dem heiligen Rat der Väter rechtzeitige Heimkehr versprachst, komme hehrer zurück! Gib deinem Land das Licht zurück, guter Führer! Denn dort, wo dein Gesicht dem Volk wie der Frühling erstrahlt, vergeht der Tag angenehmer und die Strahlen der Sonne leuchten heller. Wie die Mutter mit Gebeten und Wünschen und Gelübden nach dem Knaben ruft, den der Südwind mit missgünstigem Hauch länger als ein Jahr jenseits der Fluten des Karpathischen Meeres¹ festhielt und gegen seinen Willen vom Haus in der teuren Heimat fernhielt, und den Blick nicht abwendet von der geschwungenen Küste: So erwartet die von treuer Sehnsucht erfüllte Heimat ihren Fürsten und ruft ihn zurück.

¹ Der Ausdruck *Karpathisches Meer* bezeichnet den südöstlichen Teil der Ägäis zwischen Kreta und Rhodos.

DRITTER TEIL

Erste Szene

Prätorianerpräfekt, erster und zweiter Adeliger, Senat und römisches Volk.

SENAT: *(von der Hinterbühne)* Es lebe Kaiser Aurelian!

VOLK: *(von der Hinterbühne)* Er lebe, er siege, der triumphiere!

PRÄFEKT: Was ist das für ein Geschrei? Größter und bester Jupiter, gib Aurelian ein Leben, in dem und durch das auch wir alle alles haben!

SENAT: *(von der Hinterbühne)* Die Götter mögen Aurelian beschützen!

VOLK: *(von der Hinterbühne)* Hoch lebe der Kaiser, es gehe ihm gut, er siege, er triumphiere, er herrsche viele Jahre lang!

PRÄFEKT: Was sind das für Jubelstimmen?

ERSTER ADELIGER: Die Götter haben uns Aurelian wiederum geschenkt, den Vater des Vaterlandes!

PRÄFEKT: Ist er selbst da?

ZWEITER ADELIGER: Er kommt gerade selbst, der Goldene, und zieht auf weißen Pferden ein. Ich habe es selbst gesehen, drei königliche Wagen habe ich gesehen. Der erste war der kunstvoll mit Gold und Silber gefertigte und mit Edelsteinen besetzte Wagen des Königs Odaenathus;¹ der zweite war jener, den der Perserkönig dem Herrscher Aurelian übergeben hat; der dritte jener, den Zenobia für sich anfertigen ließ, weil sie hoffte, dass sie in ihm im Triumphzug die Stadt Rom sehen würde. Dann ist da noch ein Wagen, vor den vier Hirsche gespannt sind, man sagt, er habe dem Gotenkönig gehört. In ihm wird Aurelian noch am heutigen Tag auf dem Kapitol Einzug halten.

ERSTER ADELIGER: Dieser Triumphzug wird wahrlich prächtig werden. Ich habe es selbst gesehen, habe zwanzig indische Elefanten vorausmarschieren sehen, dazu zweihundert libysche Wildtiere und – damit dem Kaiser nichts vom Triumphzug des Bacchus fehlt – vier Tiger und Giraffen. Es folgen achthundert Gladiatorenpaare und außerdem die Gefangenen der Barbarenstämme mit ihren Gaben. Herbeigeführt werden auch die Amazonen, die der Imperator mit ihrem männlichen Gebaren zusammen mit den Goten besiegt hat.² Ehrenzeichen werden vorangetragen, auf denen die Namen der besiegten Völker aufscheinen. Die Hände hinter dem Rücken gebunden, wird auch Tetricus,³ der Tyrann Galliens, mitgeführt, der mit rotem Mantel, grügelber Tunika und französischen Beinkleidern geschmückt ist. Auch die Palmyrenerkönigin Zenobia schreitet, mit

¹ Odaenathus war Anführer der Palmyrener, er wurde 267 ermordet.

² Die Amazonen wurden spätestens seit Cassiodor mit den Goten assoziiert. H. Wolfram, *Die Goten und ihre Geschichte*, München 2001, S. 16.

³ Tetricus I. war der letzte Kaiser des gallischen Sonderreiches. 274 wurde er von Aurelian besiegt und Gallien wieder dem Reich unterstellt.

Praemia Aureliani – Dritter Teil

indischen Edelsteinen geschmückt und in goldene Ketten gelegt, einher. Die goldenen Kronen aller Städte werden an hohen Feldzeichen aufgepflanzt vorangetragen.

ZWEITER ADELIGER: Schon jauchzt und jubelt das römische Volk, schon holt man die Fahnen der Kollegien und Lager hervor. Noch mehr Pracht verleihen dem Umzug der Senat selbst und das gesamte römische Heer.

PRÄFEKT: Hört den Chor der Triumphierenden, hört die Musik!

Zweite Szene

Kaiser Aurelian tritt zu Trompeten- und Trommelklang mit dem gesamten triumphierenden Heer auf.

CHOR DER MUSIKANTEN: Aurelian, durch deinen Triumph und deine Herrschaft besiege die unbezwungenen Parthervölker, [17] die Perser, die Armenier, die Inder und die Vandalen, durch deinen Triumph und deine Herrschaft, Aurelian!

Aurelian, siegreicher Feldherr! Durch deine Siege werden wir die Macht der Stadt Rom auf die ganze Welt ausdehnen, siegreicher Herrscher Aurelian!

Dritte Szene

Aurelian und alle Römer.

AURELIAN: Unter all den Tugenden, mit denen ich dank der Gunst der Götter den römischen Staat lenkte, gab und gibt es für mich keine großartigere als die Freigebigkeit, die einem römischen Fürsten zuallererst ansteht. So habe ich den unsterblichen Göttern Tempel und Heiligtümer geweiht, Gebete für die Ewigkeit eingerichtet, meine Vorgänger zu Göttern erhoben. Das Kapitol ist prall gefüllt mit meinen Gaben und Geschenken, aufgrund meiner Freigebigkeit beherbergt ein einziger Tempel fünfzehntausend Pfund Gold. Alle Heiligtümer in der Stadt funkeln dank meiner Schenkungen. Daher, Väter und Beigeordnete, steht nur noch aus, dass auch euch vor aller Augen Wohltaten erwiesen werden. Jedem einzelnen der besten Männer dieses Staates gäbe ich nämlich weitaus größere Preise, als eure Würde es fordert und meine Größe es verlangt. Denn obwohl jede Tugend sich selbst ein Preis ist, gehören Verdienste mit Ehre und Lohn vergolten.

PRÄFEKT: Ehrwürdiger Kaiser, den das römische Volk liebt und der Senat fürchtet! Dass du unversehrt und siegreich zurückgekehrt bist, freut uns und wir beglückwünschen

dich dazu. Doch wie spät erst zeigte sich jener Morgenstern, wie saumselig war Memnons Mutter!¹ Nach so langer Zeit erst gab sie uns diese strahlende und berühmte Sonne zurück.

AURELIAN: Schnell genug, wenn gut genug. Wie dankbar rechne ich es den Göttern an, dass ich heute nun doch als Fürst des ganzen Erdkreises und dieser Stadt den Triumph über die Palmyrenerkönigin Zenobia und den Tyrannen in Gallien, Tetricus, ja den Triumph über den ganzen Osten und Westen nachhause tragen und vor den Augen der Römer zur Schau stellen werde – all das, was ich für die Götter und für euch, Väter und Beigeordnete, bei eurer Dankbarkeit geleistet habe. Gedenkt nun einen Augenblick der früheren Zeiten, als der Staat von unzähligen Tyrannen angefochten wurde! Ballista und Macrianus besetzten Italien, Aureolus nahm Rätien ein, Regalianus unterjochte Illyrien, Ingenuus unterwarf Pannonien, Valens marschierte vom einen Augenblick auf den anderen in Achaia ein, Piso bemächtigte sich Thessaliens, Trebellianus begann über Isauria zu herrschen, Postumus, Lollianus, Censorinus, Marius, Victorinus und Tetricus, der Kriegstreiber der Gallier, riefen ihre Herrschaft aus, Cyriades hielt Persien, Celsus Afrika, Aemilianus Ägypten, Maeonius den Orient besetzt.² Das äußerste Indien besetzten Zenobia und ihre mörderischen Söhne nicht nur, sondern bedrohten es auch. Alle diese einstmals römischen Völker befreite ich aus der Knechtschaft ohnmächtiger Tyrannen. Thrakien, Dardanien, Makedonien, Bithynien, die Treballer, Kilikien, Kappadokien, Persien und Indien befreite ich im Osten, Gallien, Italien, Spanien, Ägypten und Afrika im Westen. Ich habe euch Gallien zurückgegeben, habe Alemannien befreit, ich habe den Vindelikern das Joch tyrannischer Knechtschaft genommen. Ich habe den Staat aus der Hand der Goten befreit, ich habe die Perser, die uns wegen der Ermordung Valerians schmähten, niedergekämpft, in die Flucht geschlagen und unterdrückt. Durch meine Siege erhielt die römische Herrschaft den Westen und den Osten zurück, der – Welch Schande – unter dem Joch einer Frau stöhnte und nun wieder römischen Gesetzen gehorcht. Sarazenen, Baktrer, Serer und Albaner, Sarmater und Armenier sowie die Völker Indiens verehren mich wie einen leibhaftigen Gott.

PRÄFEKT: Du erzählst nur den kleinsten Teil. Noch viel mehr Schauspiele bekam das Volk zu sehen. Der römische Staat begann nämlich nach der Gefangenschaft Valerians,

¹ Die Mutter des mythologischen Äthiopierkönigs Memnon war Eos, die Göttin der Morgenröte.

² Auszug aus dem Katalog der *Dreißig Tyrannen*, die sich dem Autor der *Historia Augusta* zufolge als Usurpatoren gegen die Herrschaft des Gallienus (260–268) erhoben haben sollen. Die Liste dürfte zu großen Teilen erfunden sein. H. Brandt, *Facts and Fictions – Die Historia Augusta und das 3. Jahrhundert*. In K.–P. Johne, *Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit*, Stuttgart 2006, S. 11–23: 16.

nach den Übeln unter Gallienus¹ und nach dem Tod des Claudius² wieder zu atmen. Durch deine Herrschaft ist er gänzlich wiederhergestellt, das Wüten der Tyrannen ist gebrochen, der ganze Erdkreis verehrt den römischen Fürsten. Was also an Aurelian ist nicht berühmt? Was an ihm ist nicht den Corvinern und den Scipionen vorzuziehen? AURELIAN: Wenn wir uns die Tugenden früherer Kaiser vor Augen rufen, wenn wir an die Größe der Taten denken, wer war dann größer als Octavian? Wenn wir an die Milde denken, wer war milder als Trajan? Wenn wir an die Frömmigkeit denken, wer war heiliger als Antoninus Pius? Wenn wir an die Klugheit denken, wer war klüger als Marcus? Wenn wir an die Tapferkeit denken, wer war tapferer als Bassian? Wenn wir an die Unschuld denken, wer war gutgläubiger als Lucius Verus? Wenn wir an die Großzügigkeit denken, wer war großzügiger als Titus? Die Tugendhaftigkeit von all diesen habe ich zu erreichen oder sogar zu übertreffen versucht. Deshalb habe ich dies alles getan, deshalb habe ich so viele Wunden duldsam ertragen, damit der Staat und mein Gewissen mir Dank zollen.

RÖMER: Wahrlich übertriffst du die Tugenden früherer Kaiser. Du siegst über die Freveltaten der Tyrannen, du siegst über die Verbrechen, du siegst über alles Hässliche. Du bist der Sieger des Westens, der Rückeroberer des Ostens, der Rächer Italiens und gibst uns Gallien zurück. Durch dich haben wir Beute im Überfluss, Ruhm im Überfluss, alles im Überfluss, wodurch das Glück des römischen Namens wachsen und sich vermehren kann. Du hast Caesars Größe, Hadrians Tapferkeit und die Erfolge der Antoniner übertroffen. Du bist es würdig, dass der Senat und das römische Volk dir glücklich Beifall klatschen.

SENAT: Erhabener Aurelian!

VOLK: Die Götter mögen dich beschützen!

SENAT: Aurelian, Vater des Vaterlandes!

VOLK: Die Götter mögen dich beschützen!

SENAT: Aurelian! Frommer, Glückbringender, Bezwinger der Goten, der Alemannen, der Araber, der Palmyrener und der Inder! Rückeroberer des Ostens und des Westens!

VOLK: Die Götter mögen dich beschützen! (*Es erklingen Trompeten und Trommeln.*)

AURELIAN: Dank gilt euch, Väter und Beigeordnete, und zwar nicht nur ein einfacher Dank, sondern der Dank der kaiserlichen Würde, der Dank des verliehenen Namens Augustus, der Dank des Oberpriesters und der Macht der Volkstribune und der prokonsularischen Gewalt – all dessen, was ihr an einem Tag in einem neuen Beispiel in mir vereint habt. So soll das feiernde Volk heute fröhlich sein, die Gefangenen sollen freigelassen werden!

¹ Unter Gallienus kam es nicht nur zu Erhebungen ehrgeiziger Politiker, es herrschten auch darüber hinaus chaotische Zustände im Reich. Insbesondere Germaneneinfälle und Konflikte im Osten sorgten für Unruhe.

² Claudius Gothicus folgte Gallienus 268 als Kaiser nach. Unter seiner Herrschaft kam es zu einer Beruhigung der Situation, er starb allerdings bereits 270.

Praemia Aureliani – Dritter Teil

VERTUMNUS (*von der Hinterbühne*): Auch ich bin ein angeketteter Gefangener. Wer befreit mich aus diesem Kerker?

AURELIAN: Wer schreit hier? Lasst den Armen frei!

PRÄFEKT: Kaiser Aurelian! Die Götter mögen dich beschützen! Wir huldigen deiner Ehrwürdigkeit, deiner Gerechtigkeit, deiner Klugheit.

SENAT: Nimm die Ehre des Triumphes an!

VOLK: Wir bitten darum.

SENAT: Lass den Namen des triumphierenden Aurelian auf Münzen prägen!

VOLK: Wir bitten darum.

SENAT: Die Götter mögen Aurelians heiligen Namen bewahren!

VOLK: Wir bitten darum.

AURELIAN: Römer, ich sehe, dass ich bekommen habe, was ich wollte. Was ich empfangen habe, gebe ich an euch zurück.

PRÄFEKT: Sieh, da ist der Verräter.

AURELIAN: Wer hat dich in Fesseln gelegt?

VERTUMNUS: Dieser Prätorianerpräfekt.

AURELIAN: Was hast du angestellt?

VERTUMNUS: Ich habe sie nur zum Spaß angelogen.

PRÄFEKT: Und ich habe dich nur zum Spaß gefangengenommen.

AURELIAN: Nun ist es an der Zeit, dass ich euch Dank ausspreche und bekunde für die hochberühmte Bereitschaft, mir treu zu dienen. Heute werde ich aus kaiserlicher Großzügigkeit die Preise verteilen.

ALLE: Hoch lebe Aurelian! Er siege! Er triumphiere!

SENAT: Tausend Jahre, tausend Zeitalter soll leben, wer tausend Feinde besiegt hat!

VOLK: Tausend, tausend, tausend Jahre lebe Aurelian!

ALLE: Er lebe hoch! Er siege! Hurra, er triumphiere! Hurra, er triumphiere! Hurra! Hurra! (*Es ertönen Trommeln.*)

Vierte Szene

Zu den Vorigen treten der Deutsche, der Gote bzw. Italiener und der Ungar.

DEUTSCHER: Tausend, tausend, tausend, da seind drey miller - - - Wer hat uns dan gerufen, mille, mille, miller. Versteht uns kain mensch heünt.

ITALIENER: Ich habe gehört, dass man „Ja! Ja!“ geschrien hat. Ist etwa mein Esel wieder von den Toten auferstanden? Gibst du mir keine Antwort?

DEUTSCHER: Frag andere, du wälscher öseltreiber.

ITALIENIER: Nix teütsch. Hast du keine Esel schreien hören?

DEUTSCHER: Nix wälsch.

Praemia Aureliani – Dritter Teil

UNGAR: Erhabener Aurelian! Zwei Solözismen sind da. Sie warten draußen und bitten darum, vorgelassen zu werden.

AURELIAN: Wieso steht ihr hier herum, als ob ihr hereingeprügelt worden wäret und nicht als ob ihr vorgelassen worden wäret? Die kaiserlichen Ohren stehen heute allen offen.

RÖMER: Werden denn auch Solözismen zur Preisverleihung zugelassen?

UNGAR: Wenn es den Solözismen heute nicht verboten ist, zur Preisverteilung zu kommen, werde auch ich einen Preis kriegen – wie ein Preisträger, obwohl sich in meinem Aufsatz die schrecklichsten Solözismen aneinanderreihen. Doch nun sollen die grausamen Peitschenschläge verstummen! Keine Strafe, sondern einen Preis haben sich meine Solözismen heute verdient. Obwohl ich nie lernen wollte, kann ich nun hinlänglich sehen, wie grundlos ich das Jahr hindurch geprügelt wurde.

AURELIAN: Sprich klarer: Wer sind jene Solözismen, die vor der Türe auf mich warten?

UNGAR: Ich habe klarer gesprochen als der Tag hell ist und du begreifst es noch immer nicht. Sieh, da sind die beiden Solözismen höchstpersönlich!

AURELIAN: Haltet das Lachen trotz dieses Anblicks zurück, Freunde! Sind etwa diese beiden Bäcker deine Solözismen?

ERSTER BÄCKER: Erhabener Aurelian! Sieh, hier sind wir, die Bäcker, die du zuvor durch den Prätorianerpräfekt nach Rom hast rufen lassen. Alles ist angerichtet, wie du es befohlen hast.

ZWEITER BÄCKER: So getreu befolgen wir deine Befehle und hängen an deinen Lippen.

AURELIAN: Es gibt etwas, das ich euch in Gegenwart des Prätorianerpräfekts, aber ohne weitere Zeugen, sagen möchte.

Fünfte Szene

Es bleiben der Deutsche und der Gote bzw. Italiener.

(Der Asterisk, der hier häufig gesetzt wird, bedeutet, dass diese Aussagen von den Sprechern, die ihre Sprachen gegenseitig nicht verstehen, mit Gesten mitgeteilt werden sollen.)

ITALIENER: Wie mir schon das Herz klopft!

DEUTSCHER: Was?

ITALIENER: Das Herz klopft* wegen der Prämie.

DEUTSCHER: Was höst gern ä praemium? Ich auch* Wir haben ain gedanken.

ITALIENER: Wenn Kaiser Aurelian mir aus Deutschland einen Nürnberger Trichter mitbrächte!¹

DEUTSCHER: Was? Einen Nürnberger...?

ITALIENER: Trichter*

DEUTSCHER: Ä? Ein nierenberger trachter? Ich habe ein zu haus* und gar ein guten, was gibst mir drum? bezi bezi*

ITALIENER: Nimm drei Dukaten!*

DEUTSCHER: Nein, zöchen duggaten will ich haben*

ITALIENER: Fünf werde ich dir geben.*

DEUTSCHER: I will dir disen trachter vorher zaigen, man kan kein wahr kauffen so man nit sieht.

ITALIENER: Du gehst davon? Gibst du ihn mir denn nicht?*

DEUTSCHER: Gley bald kom ich wider, richt mir das gelt*

ITALIENER: Ich Armer! Was habe ich nur für einen Strohkopf! Wer könnte aus diesem Klotz einen Merkur erschaffen, wenn nicht ein Nürnberger Trichter? Was habe ich nur für ein schwaches Hirnchen! Es ist leichter, Wasser aus einem Bimsstein herauszupressen als ein Krümelchen Weisheit aus meinem Kopf. Ich lege allen Fleiß an den Tag, aber dennoch versuche ich den Mohren zu waschen.² Immer sitze ich über Büchern, aber trotzdem verhalte ich mich wie die Sau vor Minerva oder der Esel beim Leierspielen.

DEUTSCHER: Jezt gib ich dir den Nierberger trachter, du mir das gelt.* Finf tuggaten er wär wohl zechen werth; dan er hat ein recht augenscheinliche krafft. Man kann darmit denen studenten alle wissenschafft eingiessen, das sie fleissiger die lectiones mörcken, das sie leichter auswendig lehren, das sie lieber die correct einschreiben, alles dises kommt durch disen trachter gleichsamm durch ein wundrbahren canal in das gehirn. Yberdas curirt dise quint-essez alle schul-kranckheit, zum exempl den kopfweh, die schlafsucht, gelbsucht, rausch-sucht, gehörlosigkeit, nasen- und zandschmerz, engbrüstigkeit, lähmung der glider, alle hizige und kalte fieber etc. vertreibt alle pestilenz, böse lüfft und schlimme feichtigkeit, erleichtet die schwache und dunckle augen, reiniget das hirn, schärfset die gedächtnus, erlinderet die verstopfung und erhartung des haupt, ia fir wind und aufblasen findet man kein bössern arzney.

ITALIENER: Ist seine Kraft angeboren oder eingegossen?*

DEUTSCHER: Jezt wollen wir das probatum est machen, wie diser stilus sowohl in stilo soluto als ligato dienlich sey. Knie nider, das ich dir alles, was du gern verstehn willst, kenne in kopf giessen.* (*Der Italiener spitzt die Ohren.*)

¹ Unter dem Nürnberger Trichter wird scherzhaft ein Gerät verstanden, mit dessen Hilfe der Lernende mechanisch Wissen in seinen Kopf „eintrichtern“ kann. Der Ausdruck geht zurück auf Georg Philipp Harsdörffers poetologisches Werk *Poetischer Trichter* (1647).

² Das lateinische Sprichwort *Aethiopem lavare* bedeutet sinngemäß ‚sich vergebliche Mühe geben‘.

ITALIENER: Oh! Oh!

DEUTSCHER: Ä durch dises loch? (*Er holt einen Rinderriemen hervor und schlägt ihn.*) Ist ietzt alles hinein gerunnen?

ITALIENER: Dein Gerät sollen tausend Henker holen! Die grausamen Peitschen, die Zep-ter der Lehrer, sollen nun ruhen! Wenn es den Buben im Sommer gut geht, ist das des Lernens genug. Dies ist kein Trichter, sondern ein Blitz Jupiters. Haltet euch fern von Jupiter! Haltet euch fern vom Blitz!

Sechste Szene

Aurelian auf dem Thron. Der Prätorianerpräfekt, der die Liste verliest. Der Senat und das römische Volk bei Trommeln und Tanz.

Liste der Preisträger

[PRÄFEKT:] Allen zum göttlichen Gedächtnis verkündet der Herrscher und Kaiser Marcus Aurelius Valerius Aurelianus, fromm, glückbringend, erhaben, der höchste Gote, höchste Alemanne, höchste Skythe, höchste Araber, höchste Perser, Palmyrener und Inder, Eroberer des Ostens und des Westens, Sieger über Tetricus und Zenobia, Oberpriester, fünfmaliger Volkstribun, dreimaliger Konsul, der vier Mal mit prokonsularischer Befehlsgewalt ausgestattet war, der Vater des Vaterlandes, im 1027. Jahr seit der Gründung der Stadt unter dem Konsulat desselben erhabenen Aurelian und des Titus Nonius Marcellinus: Endlich ist die Raserei der dreißig Tyrannen verraucht, genug Blut ist nun vergossen worden. Denn keiner trinkt so viel Wein, wie der erhabene Kaiser Feindesblut vergossen hat. Nun ist es an der Zeit, dass dem Senat und dem Volk der Quiriten nach den ernsthaften Dingen lustige Späße geboten werden. Zu allererst scheint die Gerechtigkeit zu verlangen, dass den Männern, die sich um den Staat verdient gemacht haben und die durch die Wachstafeln ihrer Ahnen und ihre eigenen und den Ruhm ihrer Taten große Berühmtheit erlangt haben, Preise verliehen werden, in denen die kaiserliche Großzügigkeit offenbar wird. Deshalb rufe ich für den ersten Preis, den er sich redlich verdient hat, den ehrwürdigen und vornehmen Herrn Odysseus Vertumnus auf, durch kaiserliches und Reichsdekret ekstatischer Erzdoktor der freien Künste, Allerweltsweiser und Neumalkluger, Gott unter den Philosophen, Fürst beider Rechte, Sonne unter den Theologen, auserwähltes Rüstzeug, Trompete der Wahrheit, Spiegel des Erdkreises, Strahl der Stadt, Zimbel der Welt, unvergleichlicher Meister der sieben freien Künste, ein Grieche aus Übersee. Er trete vor! (*Vertumnus erhält vom Kaiser seinen Preis und zwar ein Buch, das außen vergoldet und innen leer ist, mit einer eingelegten Krone aus Brot. Zuvor allerdings trägt der Kaiser dieses Epigramm vor:*)

AURELIAN: Vom Verdrehen hast du deinen Namen, verschmitzter Vertumnus. Drehe also dieses Buch, dann wird es die Ilias in einer Nusschale sein.

PRÄFEKT: Mit dem zweiten Platz zu würdigen ist der sehr ehrenwerte, sehr vornehme und außerdem einst im Krieg gegen die Parther mit viel Ruhm überschüttete Soldat, der danach auf den Gutturidonischen Feldern unter dem Oberfeldherrn Bombomachides Cluninstaridysarchides der kampftüchtigste Heerführer der Ungarn war, wo er mit einem Hauch ganze Legionen von Feinden verblasen hat, berühmt aufgrund seiner Siegel und Wachsbilder, Herr Johann Matthias Gottfried Freiherr von Durst und Drenck aus Sterzing in Tirol. Er trete vor! *(Er erhält vom Kaiser eine Brotkrone und ein Weinfässchen.)*

AURELIAN: Herr Baron von Drenck,
nimm hin mein Geschenck,
geh nun fort und drinckh.

VERTUMNUS: Herr Baron von Durst!
Gibst du mir ein Wurst,
so lösch ich dir den Durst.

PRÄFEKT: Für den dritten Preis trete der sehr ehrwürdige, sehr vornehme Generalissimus Johann Baptist Freiherr von Bernklau mit seiner Gattin Margarita aus Sterzing vor, allgemein bekannt als Walter gedl!

AURELIAN: Als geistliches Oberhaupt will ich euren Bund weihen. Dieser Ring soll das Treuepfand eurer Liebe sein.

PRÄFEKT: Des vierten Preises würdig erwiesen hat sich der ehrbare und tugendhafte Meister der Müllerkunst und sehr beharrliche Schüler des höchsten Merkur, Jaggel Millers Hausgenosse, der eines höheren Ranges würdige Jacob Plaikner aus St. Lorenzen in Tirol. Er trete vor! *(Er erhält vom Kaiser den größten Brotkranz.)*

AURELIAN: Sag „Juchhe! Triumph!“ und sag zweimal „Juchhe! Triumph!“ Noch mehr Preise werden dir ins Netz gehen. Der Esel ist dir gestorben? Wenn du „Ja!“ sagst, so lebt er wieder. Du sagst zu mir „Ja“, dann ruft auch ein anderer „i-a“.

PRÄFEKT: Für den fünften Preis wird aufgerufen: der fähigste unter den Müllern und sehr kunstfertige Hersteller des Nürnberger Trichters, der Deutsche Joseph Seeber. Er trete vor! *(Auch er erhält eine Brotkrone.)*

AURELIAN: Möchtest du vielleicht Bohnen? Wenn morgen das Morgenrot aufzieht, wird es die Bohnen in eine nützlichere Speise verwandeln. Du möchtest vielleicht Eicheln? Wenn morgen das Morgenrot aufzieht, wird es die Eicheln in eine nützlichere Speise verwandeln. Schau, da sind die Brote. Wenn morgen das Morgenrot aufzieht, wird es die Brote in eine nützlichere Speise verwandeln.

PRÄFEKT: Den sechsten Preis hat derjenige an sich gerissen, der im Wettlauf alle übertraf: Johannes Sylvester Stainer aus Lienz. Er trete vor! *(Er erhält vom Kaiser ein vergoldetes Schächtelchen.)*

Praemia Aureliani – Dritter Teil

AURELIAN: Es kreißen die Berge, geboren wird dann eine lächerliche Maus. *(Dann öffnet es Stainer aus Neugierde, heraus kommt eine Maus, die an ihrer Pfote angebunden ist.)*

PRÄFEKT: An siebter Stelle zu reihen ist der sehr ehrenwerte Knabe und herausragende Doktor des Küchenlateinischen, Johann Baptist Pettena aus Ungarn. Er trete vor!

AURELIAN: Früher, zu einer Zeit, als Rom noch seine alten Reichtümer besaß, hing Brot an gekränzten Eseln. Nimm daher, Eselchen, eine Brotkrone, die zu deinen Ohren passt. Dies sei ohne Anklage in den Wind gesprochen! Die Worte, die ich an dich gerichtet habe, betreffen andere.

PRÄFEKT: Der achte Ehrenplatz gilt (nicht ohne Unrecht) zwei unbesiegten Helden, die in vielfachem Wettstreit kaum voneinander zu unterscheiden sind, zwei Knaben, die sich ähnlich und ebenbürtig sind, weil sie in jeder Hinsicht zugleich gelobt werden: Sebastian und Joseph Vischnaler aus Lüssen in Tirol. Sie mögen vortreten!

AURELIAN: Dasselbe Privileg gebührt dem Fleiß und dem Eifer bei den Arbeiten. So erhalten beide aus gleichem Recht dasselbe Privileg.

PRÄFEKT: Den neunten Preis verdient sich der sehr lobenswerte Knabe Georg Amhof aus Innichen in Tirol für seine bewundernswerte Kunstfertigkeit beim Brotbacken. Er trete vor!

AURELIAN: Das Pustertal hat dich geboren, deine Abzeichen sind Krapfen.

SALCHER: Dakien hat dich geboren, deine Abzeichen sind Brezeln.

PRÄFEKT: Mit dem zehnten Preis belohnt die kaiserliche Freigebigkeit den Poeten Lartschneider aus Enneberg. Er trete vor!

VERTUMNUS: Als Erzpoet machst du Verse für tausend Poeten.

AGREIDER: Du, Erzpoet, trinkst für tausend andere.

PRÄFEKT: Mit dem letzten Preis ist Joseph Salcher aus Rasen in Tirol zu schmücken. Er trete vor!

AMHOF: Wir feiern heute nicht den Monat April, in dem man alle an der Nase herumzuführen pflegt. Man erinnert sich daran, dass der Name April von der freien Zeit herührt. So öffne also morgen, Göttlicher, die goldenen Hände!

VERTUMNUS *(verteilt kleinere Brotkränze an das Volk und sagt:)* Heute mir, morgen dir, morgen, morgen, morgen...